

Dresdner Volkszeitung

Verlagsort: Leipzig.
Adress: R. 20613.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Verlagsort: Dresden.
Verleger: Arnold.

Abonnementpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringerlohn monatlich 1,50 M. Durch die Post bezogen einschließlich 4,50 M., unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Litauen 7,10. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Zeitungsplatz 10. Tel. 25261.
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Expedition: Zeitungsplatz 10. Tel. 25261.
Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.

Inserate werden die 7spaltigen Zeilen mit 50 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Werbeanzeigen. Inserate müssen bis spätestens 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 245.

Dresden, Sonnabend den 19. Oktober 1918.

29. Jahrg.

Die internationale Friedensdebatte.

Zur Frage der Staatsform.

Der Weltkrieg bedeutet das tatsächliche Ende der Monarchie. Das ist weder eine Drohung, noch eine Forderung, sondern eine ganz einfache Feststellung. Reste der alten Verfassungsform zeigen in einzelnen Ländern bestehen bleiben, sie werden aber den Stufen gleichen, aber denen neuen Leben erblüht ist. Es wird immer geben, die man nicht mit ihrem Familiennamen, sondern mit ihrem Vornamen und einer Zahl nennen, die man Kaiser, Kaiserin, Königin und noch all den gesellschaftlichen Formen behandeln wird, die sie durch ihre besondere Erziehung gemohnt sind. Aber Monarchen im alten Sinne des Wortes wird es nicht mehr geben. D. h. es wird keine Männer mehr geben, die Kraft ihrer Geburtsrechte einen besonderen Einfluß auf die Volksgeschichte zu üben berufen sind.

Es gibt seit den ersten Tagen des Oktobers in der ganzen Welt keinen Staat mehr, der als Monarchie im alten Sinne anzusehen wäre. Der letzte war Deutschland. Mein Wunder, daß das weltgeschichtliche Ereignis, das Deutschland zur modernen Demokratie umwandelt, eine lebhafteste Diskussion hervorgerufen hat und daß man sich fragt, ob die längst fällige, unheilvoll verzögerte Wandlung nun auch vollkommen sicher sei und ob nicht noch weitere Schritte notwendig wären, um sie dauernd zu befestigen.

Es ist hier schon wiederholt gesagt worden, daß das neue Ende der deutschen Demokratie bringen des weiteren Aufbaues bedarf und daß es vor allem notwendig ist, die der Verfassungsvertretung verantwortliche Gewalt über die Militärgewalt zu stellen. Zuerst kommt der verantwortliche Reichskanzler, dann kommt der verantwortliche Kriegsminister, der die Politik der Regierung unterliegen oder schließlich seinen Abschied nehmen muß, dann kommt der Generalstab, die hohe Generalität usw. Die Armee ist der Regierung Gehorsam schuldig und ist auf die Verfassung zu verpflichten. Es ist es überall, so muß es auch in Deutschland sein und so wird es binnen kürzester Zeit in Deutschland auch kommen.

Eine ganz andere Frage ist es, ob an der repräsentativen Spitze des Reiches oder in der äußeren Staatsform selbst eine Veränderung notwendig ist. Bei der Beurteilung dieser Frage dürfen wir nicht das Gefühl allein, wir müssen auch den ruhig überlegten Verstand miteinbringen lassen. Daß wir Sozialdemokraten für den Träger der deutschen Kaiserkrone keine Vereinerung fühlen und daß wir noch nächsten Grundstücken Republikaner sind, darf man ruhig aussprechen. In den praktischen Konsequenzen, die man aus dieser Forderung zieht, wird man etwas vorsichtig sein müssen.

Wenn der Monarch nur noch repräsentiert und nicht mehr regiert, so wird die Frage nach seiner Befähigung, die politischen Geschäfte selbstherrlich zu führen, gegenstandslos. In der Monarchie der alten Zeit, die für uns freilich bis weit in den Weltkrieg hinein, war die persönliche Befähigung des Monarchen zum Regierungsgeschäft für das Volk eine Schicksalsfrage. In den parlamentarisch regierten Staaten aber mit monarchisch-repräsentativer Spitze tritt die Person des Monarchen in den Hintergrund. Die persönlichen Eigenschaften, Fähigkeiten und Liebsabergien des Königs Georg 5. sind für das Schicksal des englischen Volkes recht unerheblich.

Der jähle Übergang zur Republik würde gewiß von einem Teil des Volkes freudig hingenommen. Aber es darf nicht vergessen werden, daß die monarchischen Gesinnungen in anderen Teilen des Volkes noch recht fest sitzen. Der tatsächliche Unterschied zwischen einer parlamentarisch regierten Monarchie und einer parlamentarisch regierten Republik ist kaum noch durch die Lupe zu erkennen. Es wäre nicht zu verantworten, wenn wir Deutsche dieses Keinen Unterschiedes wegen uns die Schüssel, die der Feind noch heiß gelassen hat, grobentstet einhändigen wollten.

Die „starke Monarchie“ ist gewesen, und alles, was man über sie sagt, ist nur noch ein Reflekt. Allerdings darf man die Gefahr nicht übersehen, daß der Versuch gemacht werden könnte, die alten Zustände wieder herzustellen. Für diesen Fall sieht uns aber reichlich Munition zur Verfügung, die jetzt schon zu veranschaulichen die Welt tatsächlich verfehlt ist. Warten wir ab! Trübt uns ein solcher Versuch entgegen, die „starke Monarchie“ wieder herzustellen, dann können wir immer noch mit der notwendigen Deutlichkeit sagen, wie und wohin uns die „starke Monarchie“ geführt hat. Im Augenblick ist aber die „starke Monarchie“ nicht so stark, daß es notwendig wäre, gegen sie zu kämpfen. Die Vernunft der Weltgeschichte legt sich durch Schritt für Schritt, in zwei Wochen haben wir Fortschritte gemacht, um die wir dreißig Jahre lang vergeblich gekämpft haben, die uns aber dennoch nicht genügen sollen. Was für den Aufbau freier Einrichtungen ein ernstes Hindernis ist, muß beseitigt werden, aber wir wollen auch nicht mit gestreuter Sorge gegen Windmühlen galoppieren, wollen nicht blasen, was uns nicht mehr brennt.

Vor der neuen Note.

Der Text der deutschen Antwort an Wilson wird, wie der Vorwärts mitteilt, im Laufe des heutigen Tages seine Schlusssatzung erfahren. Die bisherige Antwort der Regierung in der Friedensfrage läßt vermuten, daß man über Meinungsverschiedenheiten mit den Gegnern das Ziel

Feindliche Vorstöße über die Aisne.

mit. (Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 19. Oktober 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Brügge und der Lys wieder wir mehrfache feindliche Angriffe ab. Nordöstlich von Kortrijk warfen wir Teile des Gegners, die sich seit den letzten Kämpfen noch auf dem Ufer der Lys hielten, über den Fluß zurück. Südwestlich von Kortrijk wurden Uebergangsversuche vereitelt. Westlich von Lille und Douai war der Feind gestern bis zur Linie Aeg-Complègne-Aliennes-Merquise gefolgt.

Zwischen Le Cateau und der Lise dauerten die heftigen Angriffe des Gegners an. Südlich von Le Cateau drang er bis Vazuel, im Tale von Andignu bis an den Südrand von Vassignu vor. An der übrigen breiten Angriffsfront ist der Vorstoß des Feindes vor uns in untrüben vorderen Linien gescheitert. Bazuel wurde im Sturm wieder genommen. Die bei und südlich von Nijonville kämpfenden Truppen schlugen auch gestern alle Angriffe des Feindes ab. In den Abendstunden und während der Nacht setzten wir hier unsere Linien vom Gegner ab. An der Lise sind bei und nördlich von Origny erneute Angriffe des Feindes gescheitert.

An der Aisne setzte der Feind seine Angriffe bei Oizy und Grandpré fort und dehnte sich über Vouziers nach Norden bis Boves aus. Bei Landu und bei Palaise sah er auf dem östlichen Aisne-Ufer Fuß. Seine Versuche, unter hartem Feuer aus östlich der Aisne weiter vorzudringen, wurden durch Gegenangriff vereitelt. Zwischen Oizy und Grandpré sind erneute Angriffe französischer und amerikanischer Divisionen vor unsere Linien gescheitert. Weidenseits der Maas verlief der Tag bei Stürzungstrennung und kleineren Infanteriegefechten.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Staatssekretär des Innern Trimborn über die Kriegsanleihe:
Die erste Pflicht des Reiches wird es stets sein, für die Zinsen der Kriegsanleihe zu sorgen.

den Frieden, nicht aus dem Auge verlieren werde. Es dürfte weder die Regierung, die sich den Wünschen der französischen Chauvinistenpresse bedingungslos zu fügen, noch die Absicht, den mit Festigkeit beidrittenen Weg aufzugeben.

Das Kriegskabinett ist gestern um 6 Uhr abends zusammengetreten, um sich über den ihm vorliegenden Entwurf der Antwortnote an Wilson schlüssig zu werden. Dazu ist es aber nicht gekommen, vielmehr sind die Beratungen auf heute vertagt worden. Man nimmt an, daß diese Verzögerung auf das Eintreffen neuer Nachrichten zurückzuführen ist, die vielleicht eine Änderung in der Illustrierung der deutschen Antwort nötig machen. Auch der interfraktionelle Wehrkreis-ausschuß trat um 9 Uhr abends zusammen und beriet bis in die späte Nachtstunde.

Lehnt Wilson weitere Verhandlungen ab?

tu. Genf, 19. Oktober. In einer aus Washington übermittelten offiziellen Mitteilung der französischen Zeitungen vom 17. Oktober wird wörtlich mitgeteilt: In der Umgebung des Präsidenten Wilson erwartet man, daß Deutschland über den Frieden fortzufahren werde zu dem Zweck, die Aussprache über den Frieden fortzusetzen. Wenn das zutrifft, so darf man sicher sein, daß Deutschland sich unentgeltlich demütigt hat.

Oesterreichische Befürchtungen.

tu. Wien, 19. Oktober. Das Eintreffen der Antwortnote Wilsons an Oesterreich-Ungarn wird förmlich erwartet. In deutsch-oesterreichischen Kreisen befürchtet man, daß die Antwortnote die Forderung verfolgt, Oesterreich-Ungarn von Deutschland loszutrennen.

Harte Bedingungen.

In der gegnerischen Presse geht die Agitation für harte Friedensbedingungen weiter. Nach einer Meldung aus Bern ist die Stimmungsmache der englischen Presse gegen den Abschluß eines Waffenstillstandes ungeheuerlich. Ganz abgesehen von den Leitartikeln der führenden Zeitungen, die sich fast durchweg leidenschaftlich dagegen erklären, bringen die meisten Blätter eine Flut von Artikeln und Zuschriften, die von Deutschland vor Beginn irgendwelcher Verhandlungen bedingungslose Uebergabe oder Uebergaben verlangen, welche die Wiederaufnahme von Feindseligkeiten unmöglich machen würden. Daneben werden schon jetzt die

denbar drakonischen Friedensbedingungen gefordert. Times bringt eine ganze Seite derartiger Zuschriften.

Nach einer Meldung der Central News aus London erklärte der englische Staatssekretär für den Krieg, Lord Milner, in einem Pressegespräch gegenüber dem Vertreter der Evening Standard:

Das einzige Ziel ist den preussischen Militarismus zu vernichten. Es besteht einige Gefahr, daß die Weltöffentlichkeit dieses Ziel verzeihen wird, indem andere Forderungen in den Vordergrund gedrückt werden, die nach Vernichtung des Militarismus unklar erfüllt werden könnten. Es sei möglich, daß der Widerstand der deutschen Armee und des deutschen Volkes, der jetzt fortwährend abnehme, gestärkt werden würde, wenn die Alliierten jetzt eine einseitige Auffassung von der Regierung Deutschlands verlangten. Außerdem hätten die Deutschen ihr Regierungssystem durch die Aufnahme neuer Personen geändert. Es sei eine völlige Reform im Gange. Man dürfe das alles nicht für Verzag nehmen. Die Personen, die ausschließlich in Deutschland die Macht besitzen, seien dem Sieger verantwortlich. So liege im Interesse der Alliierten, abzuwarten, ob diese Regierung Bestand haben werde. Deutschland sei kein bolschewistisches Uboas. Die Politik der Alliierten bezwecke einen militärischen Sieg, um die Deutschen zu einer bedingungslosen Uebergabe oder zu einem Waffenstillstand zu zwingen, dessen Bedingungen den preussischen Militarismus machtlos machen würden.

Auch nach diesen Milnerschen Worten geht der Wunsch der Gegner dahin, Deutschland militärisch niederzuwerfen, ehe man Waffenstillstand geschlossen will. Der Friedensstimmende der unsere Rationalisten nach dem Breiter Frieden beiseite, wiederholt sich gegenwärtig bei den Gegnern in gesteigelter Form.

Die Haltung der Landdown-Anhänger.

Berlin, 19. Oktober. Gestern versammelten sich in London die Anhänger Lord Landdowns. Sie gaben der Ansicht Ausdruck, es liege im Interesse Englands, auf Grund der vom Präsidenten Wilson aufgestellten und von Deutschland angenommenen Bedingungen, einen ehrenvollen Frieden abzuschließen. Die Versammelten sprachen auch den Wunsch aus, es möge ein baldiger, gerechter Friede geschlossen werden.

Der Rückzug im Westen.

Die Räumung des Teiles der holländischen Küste bis zum Oostende, die planmäßig und unter Mitnahme alles mit irgendwie beweglichen Material ohne Einwirkung des Feindes erfolgt ist, war für die deutsche Heeresleitung sicher ein schwerer Entschluß. Militärisch wertvolle Stützpunkte sind damit aus der Hand gegeben. Aber es besteht die zuverlässigste Erwartung, daß diese Räumung auf unsere Kriegsführung keinen erheblichen Einfluß haben wird. Die Räumung hat so sorgfältig vorbereitet werden können, daß der Feind aus ihr keine nennenswerten Vorteile wird ziehen können. Die Vorbereitungen der Räumung sind bereits seit längerer Zeit im Gange, was zur Folge hatte, daß die evakuierten Stützpunkte ohnedies nicht mehr für die aktive Kriegsführung in Betracht kamen, ohne daß sich hieraus eine notwendige Wirkung gezeigt hätte. Jedenfalls ist es für uns viel wichtiger, unser Heer schlagfertig zu erhalten, als daß wir fremden Boden unter allen Umständen zu verteidigen suchen. Sicher ist, daß bei einem weiteren schrittweisen Zurückgehen ohne unsere Schuld das belgische Land allmählich verwaistet werden wird.

Die Waffenflut der Nordfranzosen.

Die Behauptung Wilsons, daß wir auf unserem Rückmarsch in Flandern und in Nordfrankreich Städte und Dörfer mit Unvorsicht zerstört hätten, steht mit der Wahrheit in jedem Punkte in Widerspruch. Nur was vom militärischen Standpunkte aus unbedingt notwendig war, ist zerstört worden. Die deutsche Heeresleitung hat ausdrücklich befohlen, jede mutwillige Zerstörung zu unterlassen. Wenn es trotzdem zu einer Zerstörung der Bewohner gekommen ist, so trägt nicht die deutsche Kriegsführung daran die Schuld, sondern allein das feindliche Artilleriefeuer und die feindlichen Fliegerangriffe. Die deutsche Heeresleitung hat wirklich kein Interesse daran, die wichtigen Verbindungsstraßen des Hinterlandes mit Schüssen vollzupropfen. Sie kann es andererseits aber nicht verhindern, daß die Bewohner aus Furcht vor den Geschossen ihres eigenen Landesleute unter Zurücklassung von Haab und Gut fliehen.

24000 Tonnen versenkt.

Berlin, 18. Oktober. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England versenken unsere U-Boote 24000 Br.-Reg.-T. Unter den versenkten Schiffen befinden sich ein großes Munitionsdampfer, ein Frachtdampfer mit Benzinladung sowie ein tiefbeladener Lastdampfer.

Die bolschewistische Diktatur.

Von einem Deutschen, der bis vor kurzem im deutschen Konsularwesen in Russland tätig gewesen ist und der in der letzten Zeit die Verhältnisse in Petersburg wie in Moskau zu studieren Gelegenheit hatte, erhalten wir über die Lage der Bolschewikeregierung diese Angaben:

Die Sowjetregierung hat sich, allerdings mit einem ungeheuren Ausgabebudget von 600000, durchgesetzt. Wenn man auch in ganz Russland mit den durch die Bolschewikeregierung geschaffenen Zuständen unzufrieden ist, so findet die Sowjetregierung doch keinerlei organisierten Widerstand mehr. Russland lebt heute unter dem bolschewistischen Programm. Wie die Sowjetmacht die Bourgeoisie zermürbt und zerbrochen hat, so hat sie auch die bürgerlichen politischen Parteien in ihrem Widerstande lähmelement. Die Intelligenz ist teils geflohen, teils hat sie sich den Sowjets zur Verfügung gestellt.

Dieses Ziel war natürlich nur zu erreichen, wenn man von dem gebotenen Machtmittel der Gewalt, rücksichtslosen Gebrauch machte. Man hat sich aus allen Kreisen der herrschenden Klassen vieler Geiseln verschafft, über die man ohne Rücksicht verfügt, wenn sich die Notwendigkeit ergibt. Die Gefängnisse sind gefüllt. Die Verpflanzung in den Gefängnissen ist wegen der Überfüllung äußerst ungenügend. Sterbefälle an Hunger und Krankheit sind nicht selten. Darüber liegen aus der Peter-Pauls-Festung wie aus den großen Gefängnissen in Kronstadt die gleichen Zeugnisse vor.

Wirtschaftliche Enteignungen sind in großem Maße durchgeführt worden und die Sowjets zeigen zur Bildung eines kommunistischen Wirtschaftskörpers auch den guten Willen. Die Produktion ist im großen und ganzen durch den Arbeitszwang in Gang gebracht worden. Aber diese erzwungene Arbeit ist in ihren Ergebnissen ungenügend und qualitativ mangelhaft. Ein Sachverständiger beurteilt die auf diesem Gebiet erreichten Resultate so: Gewiß, bei uns wird gearbeitet, aber es kommt nichts dabei heraus!

Besonders sind es zwei Punkte, an denen die Bolschewikerei noch immer scheitert: an der Frage der Zahlungsmittel und an der Agrarfrage. Ungeachtet der Einführung eigener Zahlungsmittel (einer Art Verrechnungsscheine auf notwendige Dinge des täglichen Bedarfs) gibt es noch große verdeckte Geldverstecke, die im Austausch noch eine große Rolle spielen. Viele der ehemals (und durch den Besitz dieser Geldmittel auch heute noch) Reichen bedienen sich ihrer Geldverstecke und bekommen dafür alles, während die Käufer mit dem Bolschewikergeld im Sinterreifen bleiben. Diesem Widerstand gegen ihre wirtschaftlichen Prinzipien stehen die Sowjets noch machtlos gegenüber. Das Vorhandensein von Geld im alten Sinne und der Umstand, daß es als Zahlungsmittel auch heute noch bevorzugt wird,

öffnen dem Bestehungswejen schrittweisen Angehens Tür und Tor, und weil der Klasse auch unter der Bolschewiki-Herrschaft der Verteilung zugänglich ist, haben es die Sowjets auch nicht vermocht, auf wirtschaftlichem Gebiete die volle Herrschaft zu erlangen.

In der Agrarfrage ist es gelungen, einen Ausgleich zu schaffen zwischen dem Groß- und Kleinbauernbesitz. Man hat die großen Bauern an die kleinen freiwillig Grund und Boden abzugeben. Aber dieser Ausgleich ist nicht im mindesten in einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion zur Auswirkung gekommen. Im Gegenteil: Die Hungersnot ist heute schlimmer als jemals.

Die Kämpfe der Bolschewiki mit inneren und äußeren Feinden schließen sich gleich einer langwierigen Keimbildung fort, ohne einem der Wesen entscheidende Erfolge zu bringen.

An der Wurmanfront setzen die Truppen der Roten Armee ihren Vormarsch südlich von Petrosawodsk fort und haben auch nördlich davon die Station Sarek besetzt. Nördlich der Station Juntka wurden Truppen der Roten Armee festgesetzt. Nach Meldungen des Generals Wikinsk haben die Eskimo-Stämme in Jakutsk wieder besetzt und marschieren mit bedeutenden Kräften weiter gegen Wologda vor, um den von Astrachan kommenden Entente-Truppen die Hand zu reichen. Wie dasselbe Blatt feststellt, haben die in Doroslaw festgenommenen Kämpfer ihr Ziel erreicht, denn die Bolschewiki haben sich genötigt, dorthin größere Truppenkontingente zu verschieben und dadurch die andere Front zu schwächen. Im Kaukasus ist es den gemeinsamen Operationen der Donkosaken, der Freiwilligen-Armee und der Abteilung Ritschewow gelungen, die Bolschewiki in Nordkaukasus einzuschließen und ihnen den Rückzug nach Astrachan und Jarosin abzumachen.

Deutsche Gefangene in Sibirien.

Die jetzt noch in Sibirien befindlichen deutschen Gefangenen sind nicht mehr sehr zahlreich. Deutscherseits ist es aber noch den vorliegenden Nachrichten mit den an endlichen Ausblicken auf ihre Rückkehr. Die Verbindungen zwischen dem europäischen und dem asiatischen Rußland sind nahezu abgeschnitten. Den Sowjets stehen ausserhalb ihrer Macht die Verhältnisse noch die sowjetische Machtigkeit zur Seite, die deutschen Gefangenen zurückzuführen.

Einrichtung des Großrusses Militärs.

Paris, 18. Oktober. Die Beschlüsse betreffend eine drahtlose Verbindung aus Berlin nach Sibirien, wonach der frühere Oberbefehlshaber der russischen Armee, Nikolai Romanow, am 16. Oktober erlassen worden sei. Es ist kaum noch erinnerlich, wie oft Großfürst Nikolai schon hingerichtet worden sein soll.

Deutsches Reich.

Die flandrischen U-Bootshäfen.

Zur Klärung Obens und zur Klärung der Flanternfront in die Gegenwart bringt die Deutsche Zeitung, das Organ der lebenden Niederländer, alles schwimmende Material vollständig abtransportiert worden. Auch sonst hört man zum Troste, daß der Verlust der bisherigen Hauptstützen unseres U-Bootkrieges nicht allzuviel besage. Ihre Benutzung habe der Feind schon seit längerer Zeit so zu erschweren gewußt, daß sie ihren alten Wert längst verloren hätten.

So! Warum hat man uns das ebenfalls nicht früher gesagt? Jahrelang haben die Marineoffiziere den Ozean Revolution ganz Deutschland damit durchsinnend lassen, daß er die flandrischen Häfen allein bedeute Segelung und ihr Besitz sei absolut entscheidend für Deutschlands ganze Existenz. Hätte man bezweifel die Wahrheit gesagt, daß den flandrischen Häfen nur noch ein sehr begrenzter Wert zukommt, hätte dem deutschen Volk viel Leid und Vielesicht sogar Blutergüssen gespart werden können.

Heer und Parlament.

Der fortschrittliche Reichstagsabgeordnete Gotheln hat kürzlich Vorschläge veröffentlicht, durch welche die parlamentarische Kontrolle auf das gesamte militärische Gebiet ausgedehnt werden soll. Er fordert die Unterstellung des gesamten Militärapparates unter das Kriegsministerium, die Unterstellung des Kriegsministeriums und des Generalstabes unter den Reichskanzler, wie die Unterzeichnung der Offiziers-ernennungen durch den Kriegsminister. Dieses Programm, das sich mit allen Forderungen der Linken deckt, gehört, wie die Voss. Zig. berichtet, zu den demokratischen Reformen, deren Durchführung bereits eingeleitet worden ist.

Eine Erklärung des Kriegsernährungsamtes.

Der Aufruf des sozialdemokratischen Parteivorstandes hat in der alldeutschen Presse das zu erwartende nichttönende Echo erweckt. Die Deutsche Zeitung spricht von „Hebstofflieferanten für die Feinde“ und nennt den Aufruf „einen an wüsten Schindereien und niederträchtigen Verleumdungen nicht zu überbietenden Angriff“. Wehrlich tönt es aus der übrigen alldeutschen Presse. Aber auch eine Antistelle fühlt sich gedrungen, gegen den Aufruf in die Schranken zu bringen. Das Kriegsernährungsamt, an dessen Spitze Herr v. Waldow ja einzuweisen aus technischen Gründen verbleibt, erläßt folgende Mitteilung:

In einem im Vorworts vom 18. Oktober veröffentlichten Aufruf des Vorstandes des sozialdemokratischen Partei heißt es u. a.: „Es mehren sich die Anzeichen dafür, daß agrarische Kreise durch Zurückhaltung der Lebensmittel die Schwereigleiten der neuen Regierung erhöhen wollen“. Dem Kriegsernährungsamt sowie den ihm unterstellten Stellen und Behörden sind derartige Anzeichen nicht bekannt. Es muß vielmehr festgestellt werden, daß die Anlieferungen an Brotgetreide, Getreide und Futter bis zum 17. Oktober trotz verspäteter und erschwerter Enten diejenigen bis zum gleichen Tage des Vorjahres um 600 484 Tonnen überstiegen, und daß an Kartoffeln von Seiten der Landwirte den Abnahmestellen erheblich größere Mengen zur Verfügung gestellt sind, als nach Lage der Transportmittel zur Zeit in die Städte abgerollt werden kann.

Das Kriegsernährungsamt ist in seinem Eifer zu weit gegangen. Es hat etwas überlegen wollen, was niemand bedauert hat. In dem sozialdemokratischen Aufruf steht kein Wort davon, daß diese Zurückhaltung bereits eingeleitet hat, auch hätte sie sich kaum in so kurzer Zeit schon erfüllen machen können. Es ist vielmehr darauf hinzuweisen, daß gewisse agrarische Kreise mit

dem Gedanken spielen, mit dem Zurückhalten der Lebensmittel der neuen Regierung Schwierigkeiten zu machen. Hierfür sind allerdings Anzeichen vorhanden, und wenn diese Anzeichen dem Kriegsernährungsamt nicht bekannt sind, so ist das keine Sache, und sind sie nichtbestimmter bekannt und werden um alle Tage durch Meldungen aus dem Lande bestätigt.

Die nächste Sitzung des Reichstages findet am Dienstag den 22. Oktober, nachmittags 2 Uhr, statt.

Bürgermeister Dr. Schwandt hat die Ernennung zum Stellvertreter von Eliaß-Beckmann erhalten und darauf, wie in der Stadtbürger Gemeinderatsitzung mitgeteilt wurde, die Bürgermeisterei geschäftlich niedergelegt. Ein langjähriges Verhältnis hatte es, daß am gleichen Tage seine Ehefrau in Ostpreußen starb. Abgeordneter Bauh wurde gleichzeitig mit der Wahrung der Geschäfte des Staatssekretärs beauftragt.

Waldow bleibt. Will Mühsal darauf, daß ein Wechsel in der Leitung des Kriegsernährungsamtes zu Änderungen führen könnte, die bei der gegenwärtigen ersten Lage nicht erwünscht wären, hat, wie W. Z. B. hört, der Staatssekretär v. Waldow auf wiederholtes Ersuchen des Herrn Reichskanzlers sein Entlassungsgesuch zurückgezogen.

Regenzeit. Auf Grund des kaiserlichen Erlasses sind bis jetzt in Preußen bereits 100 Personen, die wegen politischer Verbrechen und Vergehen zu Zuchthaus, Gefängnis- und Anstaltsstrafen verurteilt waren, auf dem Gnadenwege in Freiheit gesetzt worden.

Verlangerte Reklamationsfrist für die Kriegsanleihe. Die Frist für die Annahme der Reklamationen auf die neue Kriegsanleihe ist um 14 Tage, d. h. bis einschließlich den 6. November, verlängert worden. Die Reklamations- und Vermittlungshellen werden vom Reichsbanddirektorium mit näheren Anweisungen versehen worden.

Sija über den Krieg.

Kabapp, 17. Oktober. (Abgeordnetenshaus) Während der Aussprache über die gestrige mit herrliche Erklärung hielt Graf Sija eine Rede, in der er sagte: Wir müssen offen zugeben, daß wir den Krieg verloren haben, nicht aus dem Gesichtspunkte, als ob wir nicht weiter durchhalten und durch heldenmütige Verteidigung erlangen können, daß der Feind den endgültigen Sieg sehr teuer bezahlen müßte. Wir haben den Krieg in der Hinsicht verloren, daß wir infolge der unüberwindlichen Verhältnisse der Abwehrverhältnisse keine Hoffnung mehr besitzen, den Krieg zu gewinnen, so daß wir den Frieden anstreben unter Bedingungen die wir unter solchen Verhältnissen annehmen können. (Lebhafte Zustimmung.) Demzufolge kann ich es nur wünschen, daß wir im Einvernehmen mit unigen deutschen Bundesgenossen den Frieden auf Grund der Vorschläge 14 Punkte und Zusatzpunkte angedeutet haben. Die Einrichtung des Völkerverbundes nach dem System der früheren Bündnisse überflüssig. Uns hat das Bündnisystem, dessen treue Mitglieder wir waren und auch sein werden, solange das Bündnis bestehen wird, die Gefahr beseitigt, nämlich die Eroberungsabsichten der angestrebten ruffischen Autokratie, eine Gefahr, die, Gott sei Dank, aufgehört hat. Die Befestigung dieser Gefahr muß als sehr bedeutsamer aktiver Vorkurs für das künftige Völkerverbund gedacht werden. (Großer Beifall und zahlreiche Applaus auf der äußersten Linken.) Die Aufgabe, die unter allen Umständen der Parteien harrt, ist, den Frieden, den wir auf Grund der 14 Punkte Vorschläge schon wollen, für die ungarischen Nation möglichst zu gestalten. (Lebh. Zustimmung auf beiden Seiten des Hauses.) Wir sind es dem guten Willen der ungarischen Nation schuldig, zu betonen, daß die aus den Verhältnissen sich ergebende Neuorientierung unserer auswärtigen Politik nicht in sich begriffen kann, was als Treuepflicht gegen unsere deutschen Bundesgenossen gebietet werden könnte. (Stürmischer Beifall rechts, im Zentrum und links.)

Der Redner sprach seine Überzeugung aus, daß auch bei dieser Neuorientierung der Völkerverbund mit bei zahlreichen Anlässen, bei politischen gemeinsamen Punkten mit unigen deutschen Bundesgenossen zu ammenfinden werden. (Stürmischer Beifall rechts, im Zentrum und links.) Graf Sija sprach hierauf die Nationalitätenfrage.

Ungarn und die Personalunion.

Wien, 19. Oktober. Die Neue Freie Presse erzählt, daß die ungarische Regierung einen Gesetzentwurf über die Verwirklichung der Personalunion ausgearbeitet hat. Die Ungarn werden auf dem Friedenskonferenz bereits als selbständiger Staat in eigener Vertretung erscheinen, weil sie glauben, keine nachhaltiger den gegen die territorialen Interessen gerichteten Forderungen entgegenzusetzen zu können. Im Abgeordnetenshaus hat sich die erste Nationalversammlung im Sinne des kaiserlichen Manifestes gebildet. Die ungarischen werden die Schaffung eines selbständigen Staates im Rahmen des österreichischen Bundesstaates einschließlich der von Rumänen besetzten ungarischen Gebietsteile.



Parteiangelegenheiten.

Sozialdemokratische Unterstaatssekretäre.

Das Parteipersonalblatt der Generalkommission veröffentlicht die folgende Erklärung:

Die Parteipersonalorgane berichten unter dem 16. Oktober, daß Robert Schmidt zum Unterstaatssekretär im Kriegsernährungsamt und Dr. August Müller zum Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt ernannt worden sind.

Die Generalkommission hatte am 13. Oktober Kenntnis von dieser Ernennung bekommen. Sie beschloß einstimmig, bei der Ernennung des Reichstagsfraktion Empfindung dagegen zu äußern, daß Dr. A. Müller zum Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsamt ernannt worden ist. Die Fraktion hat mit 85 gegen 12 Stimmen beschlossen, es bei den Vorschlägen des Reichstagsfraktion zu belassen und somit den Protest der Generalkommission nicht zu berücksichtigen.

Die Haltung der Parteinstanzen ist im höchsten Grade befremdlich. Dem Reichswirtschaftsamt stehen Fragen zur Entscheidung, die den Aufgabenkreis der Gewerkschaften in besonderem Maße betreffen. Ohne dem Entscheidungsgewalt der Partei zumutbar zu sein, bitten die Gewerkschaften auf Grund der Mannheimer Beschlüsse, nicht auf die von ihnen vertretenen Arbeiterinteressen während Rücksicht genommen wird. Das ist mit der Haltung des Reichstagsfraktion nicht vereinbar, der in seiner Mehrheit sich als Gegner der gewerkschaftlichen Forderungen erweist und vielfach in Widerspruch mit den Arbeiterinteressen handelt.

Entgegen der ursprünglich verkündeten Absicht, Robert Schmidt zum Reichswirtschaftsamt zu berufen, ist dieser nun an die Stelle Dr. Müllers in das Kriegsernährungsamt gedrückt worden. Die Gewerkschaften stehen diesen Bewegungen fern; die Verantwortung für die Ernennung liegt auf der Parteiinstanz.

Das Parteipersonalblatt der Gewerkschaften über Dr. August Müller berichtet, daß dieses Blatt nicht sowohl auf seine Tätigkeit im Reichswirtschaftsamt, als vielmehr auf seine Stellung in den Gewerkschaften, die ihm vielfach Veranlassung hat, die Interessen der Gewerkschaften als Gegner gegenüber den Arbeitern in Gewerkschaftsbezirken wahrzunehmen.

Werbewoche in Rila.

Wie dem Sozialdemokratischen Verein für die beiden Rillner Wahlkreise bekannt ist, hat die Werbewoche in Rila bisher 500 Reichsmark ergeben. Da bis jetzt nur 16 Bezirke ihre Aufnahmen abgegeben haben, ist zu erwarten, daß sich die erzielte Zahl neuer Parteimitglieder noch wesentlich erhöhen wird.

Die Organisationsfrage zur politischen Lage.

Die Bremer Parteigenossenschaft beschäftigte sich in einer Versammlung mit dem Einritt von Sozialdemokraten in die Regierung und nahm gegen eine Stimme eine Entschließung an, durch die sie ihr Einverständnis mit den Beschlüssen der Reichstagsfraktion und des Parteiaussschusses erklärt und den Eintritt von Parteimitgliedern in die Regierung billigt und erwartet, daß die Forderungen der Sozialdemokratischen Partei, die diese vor dem Einritt in die Regierung gestellt hat, durchgeführt werden. Nur durch die politische Fragestellung Deutschlands wird es möglich sein, die Forderungen des Krieges zu helfen, den zurückgehenden Kriegern und ihren Familien den notwendigen finanziellen Schutz und die Unterstützung zu sichern. Schwere wird ferner weitestgehende Anstöße wegen politischer Vergehen verurteilt. Mit den Friedensschritten der Regierung einverstanden, erwartet die Versammlung, daß auch fernerhin alles geschieht, um zu einem baldigen, gerechten Frieden auf der Grundlage des Völkervertrages zu kommen.

Gewerkschaftsbewegung.

Verbandsstag der Schneider.

Kassel, 16. Oktober.

Das Ergebnis der Auseinandersetzungen über die Kriegspolitik der Gewerkschaften war die Annahme der Entschließung des Vorstands und Rates, die mit großer Mehrheit erfolgte. In dieser wird ausgesprochen, daß von einer Aufgabe des Klassenkampfes keine Rede sein könne. In der Unterstützung der Politik des 4. August durch die Gewerkschaften erblickt der Verband lebhaft eine Anerkennung der Verteidigung des Vaterlands. Trotz dieser Stellungnahme sind und bleiben die gewerkschaftlichen Verbände selbständige von den Regierungen und den bürgerlichen Parteien unabhängige Organisationen zur Vertretung der Arbeiterinteressen. In den kritischen Einzelfragen stellt sich die Resolution auf den Standpunkt der Generalkommission. Durch diesen Beschluß werden die hierzu vorliegenden Anträge der Opposition erledigt. Abgelehnt wurden auch Anträge, die verlangten, daß die Kriegsanteile verkauft und ein Darlehen an den Verlag des Vorkriegs gefordert werde.

Zur Lohnbewegung wurde dem Antrag des Vorstands auf Stellung von Forderungen auf weitere Teuerungszulagen einstimmig zugestimmt. — Anträge auf Einstellung der Weihnachtunterstützung an Kriegsteilnehmer fanden Ablehnung. Verhandlung, Resolution und Ausschluß wurden einstimmig Entscheidung erteilt.

Über das Arbeitsamt in Kassel hielt hierauf Reichstagsabgeordneter Silberstein (Berlin) einen informellen Vortrag. Der Verbandstag forderte durch eine Entschließung die Generalkommission auf, dahin zu wirken, daß der gegenwärtige Entwurf der verbesserten Regierung nicht weiter beraten und die neue Regierung veranlaßt wird, dem Reichstag einen Entwurf zu unterbreiten, der den Grundgedanken des Antrags der Gewerkschaftsorganisationen und der Angehörigenverbände entspricht. Die Entscheidung der Arbeitervertreter in der Kommission wird ausdrücklich gebilligt.

Zur Statutenberatung hielt Verbandsvorsitzender Stühmer das einleitende Referat. Der Vorstand schlägt vor, die Beiträge für männliche Mitglieder um 20 Pf., für weibliche Mitglieder um 10 Pf. zu erhöhen. Dafür soll die Streikunterstützung um 3 Pf. für männliche und 2 Pf. für weibliche Mitglieder erhöht, an den übrigen Unterstützungen jedoch nicht geändert werden. Bei Einführung der Arbeitslosenunterstützung, die der Vorstand empfiehlt, sollen die Beiträge um weitere 20 Pf. für männliche und um 10 Pf. für weibliche Mitglieder erhöht werden. Dieser erhöhte Beitrag soll erst 4 Jahre nach Beendigung des Krieges, die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung erst nach Zwöcker'scher Regelung des erhöhten Beitrags in Kraft treten.

Aus aller Welt.

Die Grippe.

Budapest, 18. Oktober. Mit Rücksicht auf die Grippe werden sämtliche Theater und Kinos und Vergnügungsorte vom 21. Oktober bis 4. November geschlossen. Cafés und Gasthäuser werden um 10 Uhr abends geschlossen.

Paris, 18. Oktober. Den französischen Zeitungen zufolge nimmt die Grippe in Frankreich außerordentlich zu. Die Schließung der Schulen und öffentlichen Lokale wird in Paris ins Auge gefaßt. In Lyon wurden sämtliche Theater, Kinos und Konzerte

geschlossen. Die Besatzungsfrist für an Grippe Erkrankte wurde herabgesetzt. Reichenberg wurde unterstellt. In Clermont Ferrand wurden alle öffentlichen Versammlungen sowie Ansammlungen auf den Straßen verboten und sämtliche Vergnügungsorte geschlossen. Auch in anderen französischen Städten sind ähnliche Maßnahmen bereits ergriffen, teils geplant. Für die Schulen, Post und andere öffentliche Gebäude wurden umfassende Desinfektionsmaßnahmen angeordnet.

Das Ende der Flugpost.

Der Flugpostdienst zwischen Wien und Venedig mußte eingestellt werden. Schon seit längerer Zeit nahm das Interesse für die Flugpost ab, die zuletzt fast ausschließlich nur mehr für die Briefmarkensammler im Dienste stand. Kaum 100 Briefe liefen an einzelnen Tagen ein. Um nicht noch mehr zu erleiden und draufzugeben, hat man nun diesen Sport aufgegeben und damit einen Versuch als mißglückt beendet, von dem man sich viel versprochen hatte. Damit sind alle Flugposten in Oesterreich wieder aufgelassen worden.

Eisenbahnunglück.

Berlin, 18. Oktober. Unweit des Bahnhofes Verdingen bei Grefeld stießen gestern vormittag verunfallt infolge Weichenfehlers ein Zug mit Reichsbahnwaggonen und ein Güterzug zusammen. Der Hauptführer des Güterzuges und fünf Soldaten sind tot, zehn Soldaten wurden schwer, zahlreiche Soldaten und mehrere Beamte des Güterzuges leicht verletzt.

Explosionskatastrophe in Benisliug.

Von der Schweizer Grenze, 18. Oktober. Nach dem Bombensturz bei Lyon hat die Explosion in Benisliug grauenhafte Verwüstungen angerichtet. Ein großes Granatlager ist in die Luft geflogen. Die Feuerbrunst dauert noch fort, ebenso die Explosion. Es ist unmöglich, den entstandenen Schaden genau zu berechnen, doch dürfte er sich auf Millionen belaufen. In Benisliug und in St. Gen wurde die Bevölkerung fortgeschickt.

Unwetterkatastrophe in Griechenland.

Von der Schweizer Grenze, 18. Oktober. Ein Sturm verwehtete den Nordteil der griechischen Insel Zantos. Die Zahl der Opfer ist groß, der Schaden beträchtlich.

Schweres Erdbeben in Portoriko.

Washington, 18. Oktober. Infolge eines Erdbebens in Portoriko am 11. Oktober wurden 100 Personen getötet. Tausende sind obdachlos. Der angezeigte Schaden wird auf vier Millionen Dollar geschätzt.

Letzte lokale Nachrichten.

Einbruch in ein Altwarengeschäft. Am 12. Oktober stahl ein Unbekannter aus einem Altwarengeschäft Schmuckgegenstände, sowie eine Anzahl Perlen- und Damenerben im Werte von 2000 M. Die Uhren tragen die Nummern: 93 465, 158 247, 48 631, 2066, 3068, 61 268, 13 228. Vor dem Verkauf wird gewarnt. Für die Wiederherbeibringung hat der Betreffende eine angemessene Belohnung aufgelegt. Auffällende Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei entgegen.

Wetterlage der sächsischen Landeswetterwarte

für den 20. Oktober 1918:

Zeitweise trüb; keine wesentliche Temperaturänderung; keine wesentlichen Niederschläge.

Reichstag und Regierung über die Sicherheit der Kriegsanleihen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts, Graf von Rosen, hatte mit Parteiführern des Reichstages eine Aussprache über die Kriegsanleihe. Es waren mit dem Reichstagspräsidenten Jehrbach, dem Zentrum die Abgeordneten Erdber und Teimborn, von den Sozialdemokraten die Abgeordneten Obert und Schabmann, von den Konservativen die Abgeordneten Graf von Westarp und Dietrich von der Fortschrittlichen Volkspartei die Abgeordneten Diemer und Fischel, von den Nationalliberalen die Abgeordneten Straßmann und List, von der Deutschen Fraktion die Abgeordneten Freiherr von Camp und Schulz-Drumberg erschienen.

Der Staatssekretär des Reichsschatzamts erklärte u. a. folgendes:

Man fragt nach der Sicherheit der Anleihen. Die Anleihen sind gesichert, formell durch das Versprechen von Regierung und Reichstag; materiell durch das, was hinter ihnen steht, die Arbeits- und Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes. Treffend hat man die deutsche Kriegsanleihe als eine Hypothek auf unser Volkvermögen bezeichnet. Unser Volkvermögen steht in der Hauptsache noch unangefastet da.

Das deutsche Volkseinkommen bietet eine Gewähr dafür, daß auch der Zinsendienst der Kriegsanleihen gesichert ist.

Bundesrat und Reichstag sind gewillt, den eingegangenen Verpflichtungen gerecht zu werden, insbesondere für Deckung der Kriegsanleihezinsen in voller Höhe Sorge zu tragen.

Bei allen Steuern, die noch kommen, wird der Besitzer von Kriegsanleihe nicht schlechter gestellt werden wie der, der seiner Pflicht zur Zeichnung in dieser schweren Zeit nicht nachgekommen ist. Ich trete sogar dafür ein, daß derjenige, der sein Vaterland in schwerer Zeit finanziell nicht im Stiche gelassen hat, bevorzugt werden soll.

Die Kriegsanleihe ist eine Volksanleihe im besten Sinne des Wortes geworden, sie ist bereits jetzt in den Händen von Millionen zum großen Teil wenig bemittelter deutscher Reichsangehöriger, sie bildet den Grundstock des Vermögens ungezählter Sparkassen, Genossenschaften, wohltätiger Stiftungen, die unseren Armeisten dienen. Und weil das der Fall ist, würde kein Parlament und keine Regierung es wagen können, durch gesetzliche Maßnahmen an der Sicherheit ihres Zinsentrages zu rühren.

Die Parteiführer des Reichstages

erklärten ihre volle Übereinstimmung mit der Auffassung, daß es weiter für Reichstag und Reichsregierung erste Pflicht sein muß, den Zinsendienst der Kriegsanleihen in zugezogener Höhe mit allen Mitteln sicherzustellen, und daß der Besitzer von Kriegsanleihe bei allen steuerlichen und sonstigen Maßnahmen keine Benachteiligung, vielmehr nach Möglichkeit eine Begünstigung erfahren soll. Für die Durchführung dieses Bestrebens bürgt schon die Tatsache, daß unsere Anleihen Volksanleihen im besten Sinne des Wortes sind, die sich zum größten Teil in den Händen von Millionen wenig begüterter Volksgenossen befinden.

Nährmittel-Verteilung.

§ 1. Von den für die Stadt Dresden auf die Zeit vom 20. September bis 20. Oktober 1918 ausgegebenen Nährmittelformen werden weiter beliefert:

- Abchnitt III der gelben Nährmittelform A mit 1/2 Pfund Rindergerstenmehl,
 - I. roten B. 1/2 * Grieß,
 - I. arünen C. 1/4 * Graupen,
 - I. blauen D. 1/4 * Grieß.

§ 2. Die Anmeldung der Abchnitte in einem Kleinhandelsgefäß hat am 19. oder 21. Oktober 1918 zu erfolgen.

§ 3. Die Geschäftsinhaber haben die Abchnitte getrennt nach der Art der Sorten (A oder B oder C oder D) in die Kundenliste einzutragen, getrennt aufzurechnen und alsdann getrennt in Paketen zu 100 Stück verpackt, die Pakete mit Firmenanschrift oder -ausdruck versehen, der anticharakteristischen Weise am 22. oder 23. Oktober 1918 abzugeben. Nachmeldungen sind ausgeschlossen.

§ 4. Wer gefälschte Abchnitte oder solche mit anderer Bezeichnung einreicht oder unrichtige Angaben über die Zahl der eingereichten Abchnitte macht, hat strafrechtliche Verfolgung zu gewärtigen.

§ 5. Als Verkaufsstellen sind eingerichtet:

1. für Abchnitt III der gelben Nährmittelform A:

- a) für Großvertriebe des Kleinhandels (Konsumvereine, Einkaufsvereine),
- b) für Geschäfte, die Mitglieder der Einkaufsgesellschaft Dresdner Kolonialwarenhandeler m. B. G. in Dresden sind,
- c) für Geschäfte, die Mitglieder des Einkaufsvereins Dresdner Kolonialwaren- und Großhandeler in Dresden sind.

Die wiederholt bekanntgegebenen Stellen,

- d) für Geschäfte, die weder unter a noch unter b und c fallen, die Firmen:
 - Richard Thieme, Rostentstraße 1, Werbig & Wehler, Teichstraße 11
 - Ernst Reite, Schumannstraße 62, Richard König Nachf., Röhrsdorferstraße 14

2. für Abchnitt I der roten, grünen und blauen Nährmittelform B, C und D

- für Geschäftsinhaber in Dresden-Stadt:
 - die Firma Wachs & Pöhner, Wallgäßchen 4,
 - für Geschäftsinhaber in Dresden-Rustadt:
 - die Firmen Haffack & Salbamus, Kleine Posthofstraße 3,
 - Bramann & Co., Königstraße 6.

§ 6. Die Kleinhandelsbesitzer und Verkaufsstellen haben insbesondere darauf zu achten, daß sie nur den Abchnitt III der gelben und je den Abchnitt I der roten, grünen und blauen Nährmittelformen und diese auch nur dann beliefern, wenn sie mit dem Ausdruck „Stadt Dresden“ versehen sind.

§ 7. Die Abgabe an die Verbraucher darf nicht vor dem 28. Oktober 1918 erfolgen, widrigenfalls sich der Kleinhandeler strafbar macht.

§ 8. Der Preis bei der Abgabe an die Verbraucher beträgt 38 Pf. für die 1/2-Pfund-Packung Rindergerstenmehl alter Ernte, 40 Pf. für die 1/2-Pfund-Packung Rindergerstenmehl neuer Ernte, 24 Pf. für 1/2 Pfund Grieß und 11 Pf. für 1/4 Pfund Graupen.

§ 9. Die Abrechnung mit den Verkaufsstellen liegt der Warenverteilungsgesellschaft, Wagnerstraße 15, 3., ob.

§ 10. Die Abchnitte II der roten, grünen und blauen Nährmittelformen B, C und D können nicht beliefert werden. Sie werden hiermit für ungültig erklärt.

§ 11. Zuwiderhandlungen werden auf Grund der Bundesratsverordnung vom 25. September 1918 bestraft.

Dresden, am 18. Oktober 1918.

Der Rat zu Dresden.

Verteilung von Weizenmehl an Stelle von Fleisch.

Für das Gebiet der Stadt Dresden wird bestimmt:

§ 1. In der Reichslosen Woche vom 21. bis 27. Oktober 1918 wird an Stelle des ausfallenden fleischigen Weizenmehl verteilt. Es werden gewährt:

- a) auf den Abchnitt II der Reichslosarten für Kinder bis zum vollendeten 6. Lebensjahre 120 Gramm Weizenmehl,
- b) auf den Abchnitt II der übrigen Reichslosarten 200 Gramm Weizenmehl.

§ 2. Die Belieferung der Krankenhäuser und Kliniken sowie der Militärärzter und Sanitätsräte erfolgt nach den Grundsätzen der Bekanntmachung vom 1. Oktober 1918.

§ 3. Die Abchnitte der Reichslosarten und die Weizenmehl-Bezugscheine der Krankenhäuser und Kliniken sind in einem Kleinhandelsgefäß bis 22. Oktober 1918 anzumelden und vom Kleinhandelsgefäß beim Weizenmehl zur Auslieferung eines besonderen „Weizenmehl-Bezugscheins als Fleischersatz“ am 23. Oktober 1918 einzureichen.

Die Abgabe des Mehls an die Verbraucher darf nicht vor Sonnabend den 26. Oktober 1918 erfolgen.

Abgekempfte fleischmarken der Militärärzter- und abgekempfte fleischmarken der Sanitätsräte-Bezugsmittelformen sind in der Zeit vom 21. bis 28. Oktober 1918 mit der aufgeführten Menge in Weizenmehl sofort ohne Voranmeldung zu beliefern. Die Kleinhandelsbesitzer haben im Weizenmehl belieferten fleischmarken und fleischmarken bis zum 20. Oktober 1918 beim zuständigen Weizenmehl-Bezugsamt zur Ausstellung eines „Weizenmehl-Bezugscheins als Fleischersatz“ einzureichen.

§ 4. Zuwiderhandlungen werden nach § 17 der Bundesratsverordnung vom 26. September 1918 bestraft.

Dresden, am 18. Oktober 1918.

Der Rat zu Dresden.

Spartasse Goldschmid

Gemeinde-Verwaltungsgebäude, Grundstraße 3, 1.

Strassenbahnlinien 1 u. 18 bis Körnerplatz

Tägliche Verzinsung der Einlagen zu 3 1/2 % v. H.

Vorstandsamt Nr. 9982, Amt Leipzig

Gemeindeverwaltungsamt [S 251]

Vertraut geöffnet vom 9-11 Uhr. Fernspr. Amt Goldschmid 993



Schützenplatz 20, I. und II. Fernsprecher: 15 079

Sitzung der Großen Ortsverwaltung

Dienstag den 22. Oktober, abends 7 Uhr

im Dresdner Volkshaus. [S 535]

Heizungsmonteur!

Sonnabend den 26. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Dresdner Volkshaus, Zimmer 4, Branchenversammlung.

General-Versammlung

Dienstag den 20. Oktober, abends 8 Uhr

im Dresdner Volkshaus.

Zahlreichen Besuch erwartet. Die Ortsverwaltung.

Kranken- und Sterbeversicherungsbereich der Schlosser u. verw. Berufe zu Dresden

Sonnabend den 26. Oktober 1918, abends 8 Uhr

Außerordentl. Generalversammlung

im Saal 2 des Volkshauses, Schützenplatz 20 (Erdgeschoss).

Tages-Ordnung:

Wahl des Vorstandes, evtl. Ergänzungswahl des Vorstandes.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Die Vertretung des Vorstehenden hat bis zur Neuwahl der Stellvertreter desselben, Georg Weß, Friedrichstr. 28, 4. Jede An- und Abmeldung hat bis auf weiteres nach Dürerstraße 107, 4., bei Witwe Wadelwitz zu erfolgen. [S 507]

Der Vorstand.

Verein Volksgesundheit Dresden-Neustadt u. Umg.

Morgen Sonntag: Große Partie nach Meßsen.

Abfahrt früh 8 Uhr vom Volkstag.

Dienstag den 22. Oktober

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung

im Restaur. Wiederanders, Rostentstraße 10.

Anfang Punkt 8 1/2 Uhr.

1. Vortrag. 2. Berichterstattung vom Vorstandstag.

Sonnabend den 26. Oktober

im Saal der Zentralhalle

Bunter Abend

Leitung: Sirzolewicz. [S 601]

Mitwirkende: Frä. Lilla Berg, Konzertflügelin (Lieder zur Laute); Frä. Hilda Wagner, Konzertflügelin; Herr Eugen Seib, Violonist; Herr Sirzolewicz, Pianist u. Harmonik-Führer 7 Uhr. Beginn Punkt 8 Uhr.

Starten à 70 Pf. (inkl. 10 Pf. Kartensteuer) sind nach am

Coalcingang (sowie bei sämtlichen Vorstandsmitgliedern und Vereinstoten zu haben.

Konsumverein Vorwärts für Dresden u. U.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Donnerstag den 31. Oktober, vormittags 10 1/2 Uhr, im Gewerbehörsaal zu Dresden, Ostra-Allee 13

Ordentliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

- Bericht des Vorstandes, Vorlegung und Genehmigung der Jahresrechnung über das Geschäftsjahr 1917/1918.
- Beschlussfassung über Verteilung des Reingewinns.
- Statutenänderung (Erhöhung des Geschäftsanteils).
- Abänderung der Sterbenunterstützungs-Ordnung.
- Ankauf eines Grundstücks in Rabenburg.
- Etwage Anträge von Mitgliedern gemäß § 13 der Vereinsstatuten.

Nur Mitglieder haben Zutritt! Gegenseitige Vertretung bei Eheleuten ist nicht zulässig, ausgenommen bei den im Kriegsdienst stehenden Mitgliedern. Diese können Vertreter entsenden, die sie aber mit schriftlicher Vollmacht zu versehen haben. Als Legitimation gilt nur die bei Abgabe des Mitgliedsbuchs und der Dividendenmarken erhaltene Quittung. Ohne diese Legitimation kein Eintritt.

Der Aufsichtsrat. Julius Frähdorf, Vorsitzender, Dresden-L., Sternplatz 5. [S 274]

V. V. K.

Heiterer Lieder-Abend

Donnerstag den 24. Oktober 1918, 8 Uhr abends

Königlicher Kammer Sänger Hans Rüdiger

Karten zu 70 Pf. u. 1 M. sind in den bekannten Verkaufsstellen, Bureaus u. Geschäften zu haben. Siehe Leben, Wonne, Kunst.

[S 467]

Heinrich Basch & Co.

König-Johann-Strasse

zeigenden Eingang Ischer [S 180]

Damenhüte, Mädchenhüte, Sporthüte

in Velour, Filz, Plumes, Felt, Seide, Samt ergeben an.

Damenhut-Ausstellung.

Annahme von Umarbeitehüten.

Dresdo, bester Ledererfab

gest. Gummisohlen, Herren Paar 2,70, 3,00, 3,40, Damen Paar 2,20, 2,70 M.

Rinder Paar 1,05, 1,30 M.

gest. Gummisohle, P. u. 60 Pf. an. evtl. Gummisohlen, Beutel 50 Pf. u. 1 M.

Freisohle zur Selbstreparatur, Stück 3,90 M.

Dresdner Gummivaren-Industrie, Dresden-L. 1

Poppitz 8, Warschallstraße 9, Rößelsdorfer Straße 19.

Nähmaschinen

für Haus- u. gewerbliche sowie Schuhmacherleppmaschine, auch

elektr. laut zu gutem Preis Gustav Köhler, Mechaniker.

Reinhardtstraße 52. (Rasie genügt.) [B 1012]

SEIDE

aller Art, in prima Qualität, für Blusen

und Kleider, empfehl. preiswert

Stoffreste-Handlung H. Löwenhal

Dresden-L., Marienstraße 24, I. E. [S 384]

Wohnung

mit Garten sofort oder später

zu vermieten. Preis 210 M.

Ober-Rathen. 8. Refer. Str. 14.

Polypheon mit 10 über Blatten

(Seitstein), 250 M., Sprech-

maschine 60 M., Zimmer 50 M.

zu verkaufen. [B 995]

A. Gabel, Stephanienstr. 69.

erren u. Dom-Weidengarn.

Schem. Krögen, Dammstraße,

Kronen zu verkaufen

[B 1041] Hochwasserstr. 5, p. 1.

Naturheilverein Dr.-Löhlan u. Umg., e. V.

Mittwoch den 23. Oktober, abends 8 1/2 Uhr

im Drei-Kaiser-Café

Öffentl. Vortrag

Herr Naturheilkundiger G. Schüler-Freilberg spricht über

Verkehrtheiten unsrer deutschen

Bevölkerungspolitik.

Eintritt frei. Zu diesem zeitgemäßen Vortrag ladet

zu zahlreichem Besuch ein [u 1034] Der Vorstand.

[S 467]



Einkaufstaschen

Beispiele im Bild



Einkaufstaschen neue Form, aus Papier-

gewebe, mit buntem Dessat (s. Abbildung) M 3,25

Einkaufstasche aus gestreiftem Papier-

gewebe in verschied. Farben (s. Abbild.) M 6,25

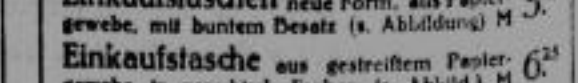
Beuteltasche große runde Form, aus

Papiergewebe, mit Henkel (siehe Abbild.) M 5,50

Die hier angezeigten Waren sind mit dem Hinweis

„Zeltungs-Angebot“ gesondert aufgestellt und können

auf Verlangen sofort vorgezeigt werden.



Sächsische Angelegenheiten.

Wie die Agrarier mit Kriegerfrauen umspringen.

Auf dem Güterbesitzer Rittergut in Weichenborn werden, so berichtet die Freiburger Volkszeitung, in der Strategie, die Frauen mit dem miserablen Lohn für die Arbeit, die sie den Frauen eines Kartoffelfelds unentgeltlich zur Verfügung stellt und frei bedient, wengleich die Frauen der Kartoffelarbeit selber bezahlen müssen. Unter anderem die Kriegerfrau St., hier, zwei Zentner selbstgebackene Kartoffelflocken in sich ein zur Verfügung gestelltes Land schickt. Nun zeigte sich aber, daß während der Erntezeit die Frauen nicht die ihnen zustehende Butter erhalten. Das verdroß, um so mehr, als unter anderem ein Mitglied der Freiburger Garnison anhaltend mit diesem zarten und so manchem Artikel versorgt wurde. Die genannte Frau ging deshalb zum Gemeindevorstand und klagte ihm den Mangel der Butter vor. Der Gemeindevorstand erwiderte, daß die Frau deshalb zur Rede stelle und sie aufforderte, außer der Butter noch etwas anderes zu verlangen. Die Frau tat das. Immerhin hatte sie im Hinblick auf das Kartoffelfeld für ein Stück Geld gearbeitet und zudem ihre zwei Zentner Kartoffelflocken hineingestellt. Was kann sich denn auch ihre Gefühle vorstellen, die sie empfand, als beim ersten Versuch, Kartoffeln auszunehmen, ihr vom Gemeindevorstand wurde, daß sie auf dem Felde nichts zu tun habe, und falls sie es wagen würde, daselbst noch zu betreten, oder Kartoffeln auszunehmen, er sie wegen Verstoßes gegen die Gemeindeordnung belangen werde.

Was denken, so fragen wir, die amtlichen Behörden in uns, um der Kriegerfrau, deren Mann sich für diese Herrschaft schlägt, zu ihrem Recht zu verhelfen?

Vom Treiben der Unabhängigen.

Der Vorstand des Leipziger Gewerkschaftsartikels hatte die Gewerkschaftsmitglieder zu einer Versammlung eingeladen, an der etwa 2000 Personen teilnahmen. Die Anhänger der Unabhängigen Partei hatten durch Verteilung von Zeiteln in den Parteien eine feindselige Stimmung gegen die Gewerkschaften erzeugt, die sich denn auch bei der Versammlung entlud. In den Zeiteln war mitgeteilt worden, daß die Genossen Robert Schmidt und Otto Ullig als Redner bestellt worden seien, was die Teilnehmer der Versammlung zum Anlaß, Spott und Hohn auf die feindseligen Versetzungen auszuüben. Genosse Robert Schmidt war wegen bringender Abhaltung nicht erschienen, Genosse Ullig war aber anwesend. Er sprach in etwa einfüßigen Darlegungen über die Ernährungsfrage unter Bezug auf den Widerspruch der Unabhängigen. Rummel verlangte die Verlesung der Leipziger Zeitung, die den Vortrag verweigert, daß die Reichsarbeiter außerhalb der Reichsversammlung. Darüber erbot sich in der Versammlung ein Zettel und es wurde die Versammlung beendet. Der Unabhängige Scheid hatte nun zur Geschäftsordnung aus, daß die Versammlung von einem großen Teil der Versammlungsteilnehmer beauftragt worden sei, das Wort zu nehmen. Während der Rede rief Ullig seinem Freund Scheid zu, daß nun die Versammlung geendet werde und sofort ein neues Bureau gewählt werden solle. Der Vorsitzende Rummel entschied sich nun, die Versammlung zu beenden, worauf Ullig ein solches einfüßiges Reden hielt, in dem er nicht nur die feindseligen Versetzungen und feindseligen Reichstagsabgeordneten verurteilte, sondern die Regierungspolitik und besonders auch die Generalkommission in Schuld an den Ernährungsnotstand zuschrieb. In einigen Worten wurde der Ständerat der Reichsversammlung die Reichsversammlung sei mit der militärischen Niederlage zusammenhängend. Das Proletariat werde die politische Macht erobern. Zudem noch der Unabhängige Putsch gesprochen, sprach Scheid für einen der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei angehörigen Abgeordneten mehr als merkwürdige Ansicht aus, daß das Gewerkschaftsartikels (I) dafür hätte sorgen müssen, daß wie in Leipzig die Versammlungsfreiheit wieder erlangt. Er schloß mit der Forderung, Ullig sei der Feind der Arbeiterbewegung. Rummel sollte Genosse Ullig das Schlusswort erhalten. Da aber die unabhängigen Ständeräte wieder einlegten, verzichtete er. Eine vom Vorstand des Gewerkschaftsartikels vorbereitete Resolution, die die Ernährungsfrage sachgemäß würdigte, wurde nach der Ermächtigung der Reichsversammlung der Reichsversammlung abgelehnt und dafür ein unabhängiges Produkt angenommen, worin die sofortige Behebung der Lebensmittelnot gefordert und im übrigen Dinge in unabhängiger Verantwortung berührt werden, die mit der Ernährungsfrage nichts zu tun haben.

Aus den Parteiorganisationen.

Am Sonntag fand eine sehr gut besuchte Vertrauensmännerkonferenz für den 20. und 21. Wahlkreis in Annaberg statt. Genosse Rummel berichtete über die Beratungen des Parteilaufschusses mit der Reichsversammlung sowie über die gegenwärtige Lage im Parte und in der Partei. Nach lebhafter, sehr sachlicher Aussprache, an der auch Genosse Ullig teilnahm, konnte am Schluß der nachmittäglichen Verhandlung der Vorsitzende, Genosse Jungnickel, ohne Widerspruch feststellen, daß die Versammlung mit der gegenwärtigen Politik der Partei, insbesondere mit dem Eintritt in die Regierung, voll einverstanden sind. Allgemein wurde der Wunsch laut, daß bei weiteren wichtigen politischen Ereignissen ähnliche Zusammenkünfte veranstaltet werden.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Töblich verunglückt ist in einem Pflanzgarten Betriebe der 34 Jahre alte Schlosser Radisch. Er wurde beim Fortrollen eines mehrere Zentner schweren Metallrades unter das Rad so liegen kam, wobei er so schwer verletzt wurde, daß der Tod bald nach Einlieferung im Krankenhaus eintrat. — Einem Verfall der 18. d. M. im Zuge auf der Straße Pittau-Reinhold im 68. Lebensjahre Direktor Schmidt von der mechanischen Fabrik, Fabrik und Appretur von J. T. Wendler in Reichenau erliegen. — Drei Schweine wurden auf dem Rittergut zu Kimmelsheim bei Rauschitz des Nachts abgeführt und fortgeschleppt, ohne daß auch nur das geringste bemerkt worden wäre, obwohl ein Nachtwächter daselbst angestellt ist. Die Tiere wogen durchweg das Stück etwa 1 1/2 Zentner.

Gewerkschaftsbewegung.

Kriegsunterstützung und Unternehmern.

In der unter dieser Überschrift am 6. Oktober veröffentlichten Zeitschrift schreibt uns die Firma Gebrüder Sed: „Wir teilen Ihnen mit, daß wir wegen der Anrechnung unserer Kriegsunterstützungen durch den Staat zu Dresden vielfache Verhandlungen gepflogen haben, die aber ohne Ergebnis verlaufen sind. Es waren wir gezwungen, den Ausweis der datschischen Unterstützung zu begehren. Die Kriegsunterstützung an Empfänger, die in anderen Gemeinden wohnen (die ihrerseits von einer Anrechnung ihrer Zahlungen ableihen), haben wir unverzüglich fortgesetzt. Diejenigen Gemeinden und Arbeiter, denen die Beiträge nur noch darlehensweise gezahlt werden, dürfen wissen, daß sie auf weigendes Entgegenkommen bei der späteren Tilgung der Darlehen rechnen können.“

Stadt-Chronik.

Zehn Jahre Gartenstadt.

Vor zehn Jahren, und zwar am 10. September 1908, wurde die Baugenossenschaft Sellaerau, e. G. m. b. H., gegründet. Die Bewegung für gartenstädtliche Siedlungen ging von England aus, und der Gedanke fand in Deutschland vor etwa 13 Jahren Eingang. Mit der Gartenstadt Sellaerau wurde der Gedanke in Deutschland zuerst in die Tat umgesetzt. Die Begeisterung und die Hoffnung der bei der Gründung der Baugenossenschaft Versammelten war groß, lebten sie doch alle in der Enge der Großstadt, bedrückt von der Unfreiheit und Heimatslosigkeit der Mietkassernen und unter einem ruhelosen Wohnungswechsel. Heute, wo man auf zehn Jahre gartenstädtlicher Arbeit zurückblickt, kann man sagen, daß sich die an diese Bewegung geknüpften Erwartungen vielfach erfüllt haben. In Sellaerau ist erstmalig eine Siedlung geschaffen worden, in der sich heute 2000 Einwohner der Segnungen des Einfamilienhauses, gesunder Wohnung und der einträglichen Bewirtschaftung von Garten und Feld erfreuen.

Auf dem neuen Gartenstadgelände entstanden 1909 in einer Versuchsgruppe die ersten zwölf Häuser. In ununterbrochener Reihenfolge schlossen sich diesem ersten Bau weitere 41 Gruppen von insgesamt 336 Häusern an, die eine große Mannigfaltigkeit in der Lösung des Ein- und Zweifamilienhäuschens brachten. Die neue Ansiedlung erregte außerordentliches Aufsehen und außergewöhnliche Kritik.

Die Baugenossenschaft Sellaerau hat um ihr Werden, ihre Anerkennung und ihre Erhaltung manchen Kampf, nicht nur gegen die öffentliche Meinung, sondern auch innerhalb ihrer Organisation bestehen müssen. Die anfänglich weitgesteckten idealen Ziele sind durch die natürliche Entwicklung auf ein geländes Maß zurückgegangen. Die Selbsttätigkeit ist nicht in dem Maße in Erscheinung getreten, wie man es gehofft hatte. Wechsel der Arbeitsstätte oder der Stellung, Todesfall oder wirtschaftliche Notwendigkeit haben manche Familie zum Wegzug veranlaßt. Immerhin bringt die Tatsache, daß in den verfloßenen zehn Jahren von den erbauten 345 Wohnungen 213 Wohnungen fast noch den ersten Mietern besetzt, den Beweis, daß in der Ansiedlung eine viel größere Selbsttätigkeit als in der Großstadt vorhanden ist. Einen besonderen Wert hat die Ansiedlung für weite Volkskreise dadurch erlangt, daß sie vornehmlich Familien mit Kindern aufnahm. Die Entwicklung der Kinder in der sonnigen Wohnung und der größeren Freiheit im Feld und Garten, hat auf die gesundheitlichen Verhältnisse der Familien außerordentlich günstig eingewirkt. Die anfänglich mit bescheidenen Mitteln gegründete Baugenossenschaft hat es verstanden, sich in den zehn Jahren durch alle Hindernisse hindurchzuarbeiten, so daß sie heute auf einer gesicherten finanziellen Grundlage steht.

Die von der Baugenossenschaft Sellaerau erstellten 336 Häuser enthalten in ihrer größeren Größe Wohnungen für minderbemittelte Kreise. Die Mieten für diese kleinsten Einfamilienhäuser bewegen sich zwischen 330 M. und 450 M. Die Baugenossenschaft verneint nur an ihre Mitglieder, und zwar deshalb, daß ein Mitglied, das eine solche Wohnung in Anspruch nimmt, eine nach Höhe der Betriebskosten gestaffelte Kapitalbeteiligung von wenigstens 400 M. übernehmen muß. Außerdem hat jedes Mitglied zur Sicherheit für das Mietverhältnis eine Bareinlage zu leisten. Die Baugenossenschaft verzinst diese Gelder seit Jahren mit vier Prozent. Der Vorteil des Wohnens in der Ansiedlung besteht vornehmlich darin, daß die Baugenossenschaft unter Vorauszahlung pünktlicher Mietzahlung und guter Hauspflege auf ihre Kündigung verzichtet, und daß sie außerdem eine Mietsteigerung von der Genehmigung der Generalversammlung abhängig macht. Dadurch ist jedem Mieter Gewähr gegeben, gesichert vor jedem Wechsel des Hauses wie sein Eigentum zu betrachten und sich darin vor allem in der Bewirtschaftung des Gartens zu betätigen. Liebhabern ist außerdem die Gelegenheit geboten, Stammsachen, Säbner oder Ziegen zu halten.

Abdeckfleisch für die Dresdner Bevölkerung.

Vor der Strafkammer des Dresdner Landgerichts wurde gegen die beiden Ördninger Landwirte Jahn und Oskar Krauer wegen Diebstahls verhandelt. Ein entfernter Verwandter Jahn's, mit Namen Jänichen, hatte eine Abdeckerei in Annaberg bei Ruhland, ganz nahe der sächsischen Grenze. In derselben wurde alles im Kreise Hoyerwerda verwendete Vieh aufgenommen und verwertet. Jän, war zum Herde eingesetzt und konnte sich nicht mehr recht um sein Geschäft kümmern. Den Zustand kannte Jahn und bewogte ihn zu folgenden geschloßen und räuberischen Straftaten. Er begab sich nachts in die Abdeckerei, stahl von den verendeten Tieren Fleischstücke und brachte sie heimlich nach Dresden, wo er für seine Fleischlieferungen, die angeblich von Geheimhändlern heranzuführen, mancherorts Abgang fand. Zur Mithilfe bediente er sich seines Freundes, des Mitangeklagten Krauer. Das Fleisch wurde teils im Handwagen zum Bahnhof Königsbräu, teils bis nach Dresden gebracht. Nachdem diese Manipulationen schon lange betrieben waren und Jahn sich schon ein ganz hübsches Vermögen erworben hatte, bemerkte man in der Abdeckerei, daß hier heimlich ein Abnehmer beteiligt sein müsse. In der Nacht zum 8. Juni wurden Jahn und Krauer festgenommen. Sie waren im Begriff, die besten Fleischstücke von einem verendeten Hind in Aufzügen nach Dresden zu bringen. In der Verhandlung vor dem Landgericht Örding war Jahn geständig, zahlreiche Bewohner Dresdens mit Fleisch von kranken Tieren versorgt zu haben, ohne daß die Betreffenden Ahnung von der Herkunft des Fleisches hatten. Er bestritt aber, durch Diebstahl in den Besitz des Fleisches gelangt zu sein, sondern gab an, mit seinem Verwandten unter einer Tede gesteckt und mit dessen Einverständnis das Fleisch nachts geholt zu haben. Diese Angaben wurden von Jänichen eidlch widerlegt. Vom Staatsanwalt wurde das gemeingefährliche Treiben Jahn's und seines Mitbeters ins rechte Licht gesetzt und strenge Bestrafung beantragt. Das Urteil lautete bei Jahn auf 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, Krauer wurde freigesprochen, da das Gericht annahm, er habe geglaubt, das Fleisch sei mit Wissen des Abdeckereibesetzers abgeholt worden.

Vaterlandspartei-Politik in der Schule.

In höchst eigenartiger Weise gibt der Direktor Thomas der Bürgerschule in Wilsdruff seinem Unwillen über die Neu-

orientierung im Reiche und vor allem über das Friedensangebot Ausdruck. Th., ein glühender Anhänger der Vaterlandspartei, hält vor den Schülern, den großen wie kleinen, temperamentvolle, hochpolitische Reden, in denen er über die Schlappheit im Volk und an der Front herzieht und zum so und sovielen Male beteuert, er schäme sich, ein Deutscher zu sein. Die Kinder, deren Mütter und Väter zum weiten Teil langer Zeit im Felde stehen, haben natürlich von diesem politischen Unterricht zu Hause erzählt. Die Erregung unter den Einwohnern Wilsdruffs ist groß.

Herrn Th. ist dringend zu raten, sich schleunigst ein anderes Betätigungsfeld für seine überspannten und geradezu gemeingefährlichen Schwärmereien zu suchen. Er selbst, im besten Alter stehend, hat es während des Krieges vorgezogen, jeden Abend in sein warmes Bett zu gehen und ein Leben zu führen, um das ihn jeder Arbeiter und jede Kriegerfrau noch heute beneidet. Der Maulheld hat es immer den andren überlassen, den Krieg zu gewinnen. Ueber sein Verhalten dürfte noch nicht das letzte Wort gesprochen sein.

Genosse Gustav Jabelt †

Wieder hat der unerbittliche Tod eine Blüte in die Reihen der alten Kämpfer für die Partei gerissen. Genosse Gustav Jabelt ist am 17. Oktober plötzlich infolge Gehirnleidens verstorben. Als Sohn eines Bergmanns im Jahre 1859 in Niederhäslich geboren, schloß er sich schon als junger Mann der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung an und hat mit ihr die schweren Jahre des Sozialistengeleches durchlebt. Er gehörte zu den treuesten Anhängern der Partei und lebte bis zu seinen letzten Tagen bei feiner Arbeit. In jeder Lage wurde er allen Anforderungen gerecht, die seine Genossen an ihn stellten. Durch das Vertrauen der Einwohnerlichkeit, erst in Niedergorbis und später in Rauschitz, war er Mitglied des Gemeinderats. Er bekleidete eine lange Reihe von hohen Ehrenposten in der Partei als Vorstandsmittglied des Sozialdemokratischen Vereins im letzten Wahlkreise und in der Parteikommission. Auch war er Mitbegründer des Konsumvereins für Köbtau und Umgegend. Im vorigen Jahre feierte er sein 50jähriges Jubiläum als Lagerhalter.

Mit Gustav Jabelt ist nicht nur ein klarer Denker und guter Ratgeber, sondern auch ein Charakterfester und lebenswürdiger Mensch von uns gegangen, der in Parteifreien viel Ansehen genoß. Ein schwerer Schicksalsschlag traf ihn vor einer Reihe von Jahren, als sein Sohn, auf den er so viele Hoffnungen gesetzt hatte, von einem Auto überfahren wurde. Die Genossen werden sein Andenken jederzeit in besten Ehren halten.

Grippe oder Lungenpest?

Melancholisch wird in der Bevölkerung der Glaube gewährt, es handle sich bei der jetzt zum zweiten Male und in verhältnismäßig herrschenden Grippe oder Influenza um Lungenpest. Ohne ein bestimmtes Urteil darüber abzugeben, ist nur die Stimme eines Berliner Arztes über diese Frage zu vernehmen. Der Fachmann sagt über die viel besprochene Frage folgendes:

Wenn es sich um Lungenpest handelte, würde man von vielen Todesfällen von Ärzten und Pflegepersonal hören, die bei der großen Ansteckungsgefahr ihrer Kranken in erster Linie gefährdet sind. Solche Todesfälle sind nicht vorzunehmen. Außerdem ist die Sterblichkeit an Lungenpest viel größer als bei der Influenza. Wegen des Wahrscheinlichen der Lungenpest spricht auch der Umstand, daß gar kein Fall von Lungenpest beobachtet ist, die mit der Grippezeit gleichzeitig aufzutreten pflegt oder ihr vorangeht. Auch bei manchen Massenherden der Nation, die den Erzeuger der Bakterien beherbergen und auf den Menschen übertragen, beobachtet. Dies pflegt stets der Pest voranzugehen. Außerdem hätte unter gewissenhaften Medizinern eine nicht gekaufte, nach den Vorschriften der internationalen Bestimmungen von dem Austritt der Pest amtlich beantragt zu geben und die geeigneten Maßnahmen zu treffen, wie sie sich auch nicht gekaufte hat, von den wenigen Cholerafällen, die vor drei Wochen in Berlin aufgetreten sind, amtlich Mitteilung zu machen.

In Dresden steigt, wie in den meisten anderen Städten, die Zahl der Grippe-Erkrankungen neuerdings ganz beträchtlich. Leider ist, wie wir von zuständigen Stellen erfahren, eine Reihe schwerer Fälle zu verzeichnen, in denen der Tod innerhalb zweier Tage eintrat. Bei der Straßendahn und der Eisenbahn ist ein großer Teil des Personals erkrankt, die Betriebsbeschränkungen brauchen jedoch bis jetzt nicht erweitert zu werden. Beim Hernspruchamt ist ungefähr der sechste Teil des Personals erkrankt. Auf Anordnung des Stadtbezirksarztes sind sämtliche Schulen geschlossen worden. Die Sprechstunden der Ärzte und die Krankenanstalten füllen sich in bedauerlicher Weise. Die Verhandlungen der 3. Strafkammer des Landgerichts, die die Kriegsüberlegen aburteilt, mußten Freitag infolge der Erkrankung einiger Richter ausfallen.

In Chemnitz steigt die Zahl der Erkrankungen ebenfalls weiter. Allein bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse waren bis zum Donnerstag nahezu 2000 Krankheitsfälle gemeldet. Die Schulen sind geschlossen, der Straßenbahnbetrieb ist stark eingeschränkt. Die tägliche Sterbeziffer ist im Steigen begriffen. Auch in Leipzig nehmen die Erkrankungen täglich zu. Sie sind jetzt dreimal so hoch wie in der vorigen Woche. — Auch aus vielen anderen Orten Sachsens kommen Meldungen von der Zunahme der Grippe-Erkrankungen.

In Berlin sind insgesamt bereits mehr als 10000 Mitglieder der Ortskrankenkasse an Grippe erkrankt. Eine Anzahl weiterer Schulen mußte den Unterricht einstellen, so daß bisher 30 Schulen geschlossen sind. In den Krankenhäusern können wegen der Ueberfüllung nur verhältnismäßig wenig Grippekranken Aufnahme finden.

In München wird die Zahl der Gesamterkrankungen auf 25 000 bis 30 000 geschätzt. Die Zahl der an der Grippe erkrankten Volksschüler ist auf etwa 7000 geschätzt. Zahlreiche Münchner Volkshauptschulen und die in diesen Gebäuden untergebrachten Fortbildungsschulen, Kindergärten und Kinderkrippen wurden auf acht Tage geschlossen.

Die Pariser Presse meldet ein beunruhigendes Zunehmen der Grippe-Epidemie in der Hauptstadt. Täglich werden 700 neue Erkrankungen gemeldet. Die offizielle Statistik weist für die letzte Woche 1445 Todesfälle auf, gegen 990 in der vorangehenden Woche und gegenüber 21 als normaler Durchschnittsziffer.

Seite 4
18 erfolgen
Hund-Verkauf
Hofst. Nr.
B, C und
September 1918
Dresden.
Fleisch
ausfallen
Beschäftigte
und Wamen
Festlicher und
Festlicher
26. Oktober
te der Bismarck
aufgekauft
1918 dem 20
einmal
September 1918
Dresden.
Gente
Luben-Einzel
die emat-agen
Hofst. Nr.
mit Bezug
Festlicher, Krieger
Festliche, Krieger
alles was sich
einmal
Frau
unter 10.90 M.
H. 100
Schwein
Gente
Luben-Einzel
die emat-agen
Hofst. Nr.
mit Bezug
Festlicher, Krieger
Festliche, Krieger
alles was sich
einmal
trag
spricht über
deutschen
Politik.
Vortrag über
Vorstand.
en
im Bild

Stadtverordneten-Ergänzungswahl.

Die Wahlen der stammverordneten und der wählbaren Bürger für die Stadtverordneten-Ergänzungswahl liegen an den Werktagen in der Zeit vom 28. Oktober bis mit 13. November von 9 bis 1 Uhr und von 3 1/2 bis 5 Uhr, und zwar für Dresden links der Elbe Sandhausstraße 17, Erdgeschoss links, für Dresden rechts der Elbe Sandhausstraße 3, 1. Obergeschoss, zur Einsicht aus.

Die Tuberkulose-Ausstellung im Heimatsmuseums-Schulmuseum des Dresdner Lehrervereins, Sedanstraße 19, ist nur noch bis 26. Oktober geöffnet. Unentgeltliche Führungen finden nur noch Mittwoch und Sonnabend von 4 bis 8 Uhr statt.

Im Pantomime-Theater im Livoli-Palast findet Mittwoch den 23. Oktober ein Ehrenabend für den beliebten Mitglied der Frau Neubert statt. Außer dem glänzenden Programm haben für diesen Abend namhafte erste Kunstkräfte hiesiger Theater ihre Mitwirkung zugesagt.

Griechische Bundes-Frauenchor des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes. Dienstag den 22. Oktober dringende Probe, 3 1/2 Uhr, Volkshausaal 2. Mittwoch fällt aus.

Kinderferien-Kommission. Nächsten Dienstag Abend im Volkshaus. Einzug 5 Uhr, Anfang 5 1/2 Uhr. Eintritt 10 Pf. für Kinder. Treffpunkt Neustadt 4 1/2 Uhr. Rückkehrtag: Mädchen und Umkleeged 4 Uhr, Leinwandtag; Johannisfest 5 Uhr, Sachspiegel.

Schmerzliche Nachrichten. Von einem tragischen Geschehnis ist hier die Familie des Herrn Dr. med. W. Schürmann betroffen worden. Am Dienstag starb die Gattin des Herrn Schürmann nach kurzer Erkrankung an der Grippe und komplizierter Lungenentzündung, und es ist zu bedauern, dass die nun zum Tode Verurteilten noch durch die Geburt eines Söhnchens erlöst. Einbruch in ein Lebensmittelgeschäft. In der Nacht zum 17. Oktober drangen Einbrecher in ein Lebensmittelgeschäft auf der Schöschelstraße ein und nahen dort eine Pflanz- u. n. k. Unter Baum ist am Donnerstag am Winter Platz die Belohnung mit über 100 Mark abgehoben worden. Da es sich um die Diebstahlentdeckung der Frau und ihrer Kinder und freies Geld

handelt, trifft so der Verlust sehr. Es ist eine große Verdachtsache, die außer dem Geld zwei Leutungen von Postamt 12 enthält. Der Güter- und Straßen-Verkehr durch Verletzung einer Anzahl Anschlüsse in größerem Umfang als bisher möglich gemacht werden. Gegenwärtig werden umfangreiche Gleisbauten am Kreuzungspunkt der Hamburger und Walliser Straße ausgeführt. Gegenwärtig werden umfangreiche Gleisbauten am Kreuzungspunkt der Hamburger und Walliser Straße ausgeführt. Gegenwärtig werden umfangreiche Gleisbauten am Kreuzungspunkt der Hamburger und Walliser Straße ausgeführt.

Aus der Umgebung.

Büchlein. Gemeinderatsfassung. Auf Vorschlag des Finanzsausschusses wurde beschlossen, der Spielungs-Gesellschaft Dresden-Stadt und -Land mit einem Stammanteil von 1000 M. beizutreten. Weiter wurde beschlossen, den Preis für das an das Lustbad abzugebende Wasser infolge der Erhöhung der Selbstkosten von 13 auf 20 Pf. pro Kubikmeter zu erhöhen. Der Bauauschuss wurde ermächtigt, die Entwässerung des Gemeindefriedhofs durchzuführen. Mit der Befestigung der Hofstraße wurde beauftragt. Bei der Befestigung der Hofstraße wurde beauftragt. Bei der Befestigung der Hofstraße wurde beauftragt.

Steuern. Beschlüsse auf Sanftfahrtschein werden in Zimmer Nr. 7 des hiesigen Gemeindefriedhofs angenommen und sind möglichst sofort zu bewerkstelligen.

Casein. (Gemeinderatsfassung.) Gestimmt wurde beschlossen, die am 1. September für Staatsbeamte bewilligten einmaligen Erhöhungskontingente in gleicher Höhe den Gemeindebeamten zu gewähren. Der Straßenarbeiter-Lohn wurde erneut erhöht und der Kartoffel-Einzelhandelspreis auf 9,50 M. für den Zentner und auf 10 Pf. bei pfundweisem Verkauf festgesetzt.

Gassebaude. Am 22. Oktober im Grundbuchamt 5 Verkauf von Vermögen und gefolgtem Durch, von 8 bis 11 Uhr Karten bis 400, von 2 bis 5 Uhr nachmittags Karten über 400. — Um einen Ueberblick über den Bedarf an Kartoffeln zu gewinnen, sind die nächstliegenden Landesfactories am 22. Oktober, vormittags von 9 bis 1 Uhr, in der Schule, Zimmer 2, dazulegen. Dabei ist anzunehmen, für welche Karten noch Vorkauf durch den Erzeuger erwartet und wie weit Bodenverfertigung getrieben wird. Die Karten sind zunächst durch den Hausbesitzvorstand selbst dazulegen. Rathaus. Sonntag den 19. Oktober 1918

an die Berechtigten. Person 1/2 Pfund zu 38 Pf. in allen Geschäften, einschließlich Kaufmännern. — Am gleichen Tage kommen Eier zum Verkauf, Person ein Stück zu 56 Pf. Die nichtgenommenen Eier werden nur bei Vorkauf befreit.

5. Klasse der 173. Rgl. Sächs. Landeslotterie.

Table with lottery numbers and amounts. Columns include prize amounts (e.g., 10 000 M., 5000 M.) and corresponding winning numbers.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Ray Sack, Dresden. Verantwortlich für den Anzeigenteil: Ray Sack, Dresden. Druck und Verlag: Rade u. R. o. p., Dresden.

Advertisement for 'Lymians Thalia Theater' featuring plays like 'Der Fiedler' and 'Die Fledermaus'. Includes showtimes and ticket prices.

Advertisement for 'Frauen-Hüte' (Women's Hats) from Radeberger Hutfabrik Dresden-A. Features various styles and materials.

Advertisement for 'Georg Krone Uhren und Goldwaren' (Watches and Gold Goods) located at Oppellstraße Nr. 19.

Advertisement for 'Achtung! Gasthof Cossebaude' (Attention! Cossebaude Inn) for Saturday evening, 20th October.

Advertisement for 'Freien Stunden' (Free Hours) magazine, featuring a weekly illustrated supplement for workers.

Advertisement for 'Obsthorden' (Fruit Baskets) and 'Kartoffelhorden' (Potato Baskets) from J. Bargou Söhne.

Advertisement for 'Für Nervöse, Ueberempfindliche' (For Nervous, Over-sensitive) people, featuring Schubert and Zahn-Kautz products.

Advertisement for 'Elegante Velourhüte' (Elegant Velvet Hats) with a picture of a hat.

Advertisement for 'Leder-' (Leather) goods, including shoes and bags, from A.W. Wilisch.

Advertisement for 'Belche Versorgungsansprüche' (Belche Supply Claims) and 'Kriegsteilnehmer' (War Participants).

Advertisement for 'Papier-Fahrrad-Bereifung' (Paper Bicycle Tyres) from Ziegner & Berner.

Advertisement for 'Schuhkrem' (Shoe Cream) from Chemische Werke Höntsch & Co.

Advertisement for 'Straßburger Hut-Bazar' (Strasbourg Hat Bazaar) featuring various hat styles.

Advertisement for 'Verbreitete Geschichte' (Widely Known Story) from Volksbuchhandlung.

Advertisement for 'Beckhmittwinte' (Beckhmittwinte) for practical construction.

Advertisement for 'Jürgen Brandt Gerd Wullenweber' (Jürgen Brandt Gerd Wullenweber) from Volksbuchhandlung.

Advertisement for 'Neuheiten' (New Arrivals) in stiff and soft hats.

Advertisement for 'Volksbuchhandlung' (Folk Bookstore) at Wettinerplatz 10.

Allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Freitag früh plötzlich und unerwartet nach kurzer Krankheit meine liebe Frau, unsere herzensgute, treusorgende Mutter, Groß- und Schwiegermutter [B 1087]

Maria Eulenberger geb. Schmidt

samt verschieden ist. In tiefstem Schmerze:
Bannowitz, den 18. Oktober 1918

Emil Eulenberger, Bäckermelster
im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Zu 17. Oktober verstarb plötzlich die bei uns beschäftigte Verkäuferin

Lina Ida Klare
Bühlau.

Wir verlieren in ihr eine langjährig tätige und umsichtige Verkäuferin, deren wir stets ehrend gedenken werden.

Die Gesamtverwaltung des Konsumvereins Borsdorf, Dresden.

Die Beerdigung findet Sonntag den 20. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Bühlau, Schönfelder Straße 45, aus statt. [S 274]

Deutsch. Metallarbeiterverband
Verwaltungsstelle Dresden und Umg.

Als weitere Opfer des Krieges fielen:

Barthel, Gustav, Schlosser, Dresden
Bernsdorf, Max, Friseur, Coschütz
Broschneider, Hans, Rostmacher, Dresden
Bühmer, Max, Schlosser, Volkshaus
Grosche, Friedrich Wilhelm, Maschinenfabr., Dresden
Hartenstein, Fritz, Bauarbeiter, Dresden
Lehner, Alfred, Formier, Dresden
Motasch, Otto, Metallarbeiter, Ritzschewitz
Pieler, Martin, Maschinenbauer, Dresden
Richter, Hermann Paul, Schlosser, Dresden

Ihren Mitgliedern ferner zur Nachricht, daß die Beerdigung:

Jaschek, Franz, am 20. September
Krause, Georg, Dreher, am 20. September
Stöglitz, Max, Metallarbeiter, am 7. Oktober
Pfeiffer, Paul, Schlosser, am 11. Oktober
und die Kollegen

Pietzsch, Frieda, Arbeiterin, am 8. Oktober verstorben sind. Wir werden ihnen jedersoll ein ehrenvolles Beisetz bewahren.
Die Ortsverwaltung.

Zentralverband d. Handlungsgehilfen
Im blühenden und hoffnungsvollen Alter von 20 Jahren ist unser Kollege

Martin Barthel
Handlungsgehilfe im Hof-Anf.-Reg. Nr. 102, 10, Kompanie, dem grausamen Völkermorden zum Opfer gefallen.

Weiter teilen wir noch mit, daß am 17. Oktober unser langjähriger Kollege

Ida Klare
im Alter von 25 Jahren verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag, nachmittags 2 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe in Bühlau statt. Um zahlreiches Beisetz bitten wir.
Der Ortsvorstand.

Kurzes Glück!

Durch die allzu traurige Nachricht, daß meine ungeliebte Gattin, unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Berta Selma Göpferl geb. Sorge
nach kurzem, aber schwerem Leiden samt verschied ist. In tiefstem Schmerze:
Kurt Göpferl als Witte nebst Eltern und Geschwistern sowie allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag den 22. Oktober, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, Coschütz, Bismarckstraße 24, aus statt.

Paraschleht vom Grabe unsres lieben Vaters, Schwagers und Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des **Max Lempe** [B 1003]

Gustav Lempe

Wir danken allen Verwandten und Bekannten für die Unterstützung während seiner Krankheit und für die vielen Blumen- und Geldspenden und Beileidung zur letzten Ruhestätte den herzlichsten Dank. Ferner auch den Herren vom Gemeinderat sowie Herrn Baumeister Kunath und dem Bauarbeiterverband für die herrlichen Blumenpenden. Dank auch dem Gemeindevorstande für den erhabenen Beisetz am Grabe sowie der Gattin, Bezirk Wobitz, am Grabe Wobitz, Omschütz, Dresden.

Die schwergeprüften Kinder nebst Angehörigen.

Friedens-Aufbau Gefund werden, fallestes im Eigenheim. Jeder Familie ein eigenes durch Verein **Volksbau**, Wiesbaden 136. Zahlungen 2. Zahl. geg. Rückporto, Zeitschriftenbuch v. Dir. Köbig, L. 40.

Grillparzers Werke
in 1 Band, illustriert. Preis 4.50 M.
Volksbuchhandlung,
Wettinerplatz 10.

**Vorwärts-
Bibliothek**
Eine Sammlung volkstümlicher Romane und Erzählungen

Jeder gebundene Band 1.50 Mark

Das Band der Zukunft
Kriegsbeobachtung von Robert
Berschardes Hoff
Erzählung von Robert Schick
Der Pariser Garten
und andere. Von Minna Kautsky

Kriegsfahrten
in Belgien und Nordfrankreich. Von Dr. A. Köhler und G. Wolff
Mit acht Bildern und einer Karte

Kriegsberichte
aus Oberbayern und Ostland. Von Wilhelm Düssel. Reichswehr-Verlag. Mit 8 Bildern u. 1 Karte

Herzen im Kriege
I. Schilderungen und Schildern. Auswahl von Franz Dieberich.

Herzen im Kriege
II. Schilderungen und Schildern. Auswahl von Franz Dieberich.

Jeder gebundene Band 2.- Mark

Kudl, des Kapitäl, und anderer
von G. Preisinger

Der Prinzipalreiter
Erzählung von Wilhelm Sieb

Mutter
Ein Frauenstück von Joh. Fench

Der Morgen graut
Erzählung von W. Anderten-Weg

Die Marktentenlein
Erzähl. a. d. Zeit der Revolution

Der Wustweg
Eine Erzähl. von Emil Dreisinger

In den Tod getrieben
Zwei Erzähl. von Emil Dreisinger

1000 Mark Belohnung
Arbeitslosen von H. Spatz

Die Feltertele
Eine lustige Erzähl. von D. C. C. C.

Vom Balken zum Joch
Geschichte einer Proletarierfamilie

Erweckt
Ein Roman aus dem Proletariat

Der Gotteslästerer
Roman aus dem Leben der arbeitenden Arbeiter u. d. d. d.

Verbrechergeschichten I.
Mit einer Einleitung von Fr. Dieberich

Als Zwischendruck nach Südamerika
Erzählung von Heinz Gassenhagen

Volksbuchhandlung
Wettinerplatz 10.

Echte **Velourhüte** sowie [S 177] **Haarfilzhüte**

bester Qualitäten in den neuesten Formen u. Modifarben, bekannt preiswert. **Besichtigung ohne Kaufzwang.**

Umpreß- und Färbehüte
sowie Umarbeitungen von Samt- und Pelzhüten werden bei bekannt guter Ausführung angenommen.

Radeberger Hutfabrik
Dresden-A., Moritzstraße 3.

Trauerhüte
Schleier, Krepp Armflore usw. [S 178] **Blusen, Röcke.**

Marschall, Gebh. Kohl & Co.
Farnspr. 14 076. Freiburger Platz 22 24.

Der lenkbare [S 842] **Geradehalter**
Orig. System „Hase“ gegen **Rückgrat-Verkrümmungen**

ist auf medizinischen Kongressen hoch ausgezeichnet und von hervorragenden Aerzten als **bester Geradehalter** bezeichnet und empfohlen worden

Reichillustrierte Broschüre gratis!
Franz Menzel, Leipzig 108
Mühlentorstraße 14
Alle Anfragen werden bereitwillig und kostenlos beantwortet

Worin wir Ihnen helfen!

Wir übernehmen

Anfertigung v. Damenkleidung aus zugegebenen Stoffen, große Anzahl Modelle stehen zur Verfügung

Erneuerung v. Damenkleidung, Mänteln, Jacken, etc. aus alten Kleidern, Hüften, Blusen u. Wollgekleidern

Auffrischung von Kleiderstoffen, Wenden u. Verändern von Kleiderformen für Mädchen und Knaben

Umarbeiten v. Polster u. Polsterarbeiten u. Kissen in eigener Tap. - u. Tapetiererei, etc., Legen v. Linoleum, Ausführung v. Innendekoration

Übernahme v. Damenpelz- u. Pelzgarmenten, n. neuesten Formen, Polsterarbeiten, Hüften von Blusen

Umarbeitung v. Damen- u. Kinderwäsche in eigen. Wäschewerkstatt unter Verwendung v. Ultramarial

Reparaturen u. Waschen von Korsetten, Kleidern, etc. in eigener Waschanstalt

Erneuerung v. Hauskleidern, Ausbesserung von Bekleidungsgegenständen

Schnittmuster f. Hauskleidern, Ausbesserung von Bekleidungsgegenständen

Beratungsfelle f. Hauskleidern, Ausbesserung von Bekleidungsgegenständen

Modernisierung v. Damen- u. Kinderkleidern n. Modellen, Wasch- u. Strick- u. Färberei

Wiederherstellung von Bekleidungsgegenständen durch Anstrichen, Ausbessern, Ausbessern

Wiederinstandsetzen von Herren-Wäsche, Oberhemden, Jagd- und Nacht-Obden

Renner
Dresden Altmarkt

Glühstoff-Bruch
auch in Gärten für gewerbliche Selbstverbraucher wieder zu haben. [S 126]

Deutsche Glühstoff-Gesellschaft, Tharandter Str. 40.

Ernst Haedel: Die Welträtjel
Preis 2 Mark.
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10.

EGER & SOHN
nur König Johannstraße

Spezialhaus für moderne Herren- u. Knaben-Kleidung

Halten Sie Umschau
in Ihrem Kleiderschrank. Es läßt sich **Alles, alles wenden und umarbeiten.**

Preise für Wendearbeit:
Sacco-Anzug von 65 M. an
Ulster, Paletot von 68 M. an

Preise für Umarbeiten:
Sacco-Anzug von 36 M. an
Ulster, Paletot von 45 M. an

Die besten Knaben-Anzüge
lassen sich preiswert aus bereits abgelegten Herrenkleidern herstellen.

Spezialliste für Wendearbeit u. Umarbeiten gratis. [S 180]

Maßanfertigung **Fertige Kleidung**

Geh- und Sport-Pelze.

Karbid-

Tischlampen
Hängelampen
Kochlampen
Sturmleuchten
Leuchter
Brenner [S 41]

Taschenlampen
Batterien
Fluohörnchen
Feuerzeuge
Zündsteine
Brennstoff

Schmelze:
Ziegelstraße 19
An der Frauenkirche 29
Mögelns Käufler, 18
Karbid-Verkaufsstellen

Wegen großer Nachfrage noch 2 östl. Wochstage!

Die eiserne Wäschfrau
kl. Größe, beste und billigste Wäschmaschine der Welt

Preis nur 15 Mark u. Preis nur 15 Mark

wird Montag den 21. Oktober und Dienstag den 22. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 6 Uhr, im **Künstlerhaus**, Eingang Brunnerstraße, praktisch vorgeführt.

Der Besuch dieser Vorführungen ist kostenlos und ohne Kaufzwang. — Jede Hausfrau von Dresden und Umgebung ist dazu eingeladen. — Schmutzige Wäsche, Strümpfe sowie Gardinen- und Spinnwäsche bitte mitzubringen.

Wäscht ohne Seife und kann dabei jedes Wäschestück verwendet werden.

Die eiserne Wäschfrau
wäscht mit Drehtast und Saugkraft, wäscht in 5 Minuten einen Kubel Wäsche sauber, wäscht ohne scharfe Mittel und ohne Reiben, wäscht spielend leicht.

Ist für jeden Haushalt geeignet, spart an Zeit, Arbeit und Waschmitteln und schont die Wäsche außerordentlich.

Beträumen Sie nicht, Bekleidungsgegenstände des Wunderapparats persönlich zu überzeugen.

Bietet Ihnen ungeheure Vorteile und löst die Seifennot in glänzender Weise.

Besucher der Vorführungen erhalten den Apparat bei Bestellung im Vorführraum zum Nennpreis von 14 Mark. Seit wenigen Monaten laufend verkauft.

Hermann Brede, Magdeburg
Rühnburger Str. 5.

Leben · Wissen · Kunst

Platanenallee Nr. 14.

Roman von Dr. V. Weigner.

Amerikanisches Copyright 1916 by Robert V. Weigner, Stuttgart. (Nachdruck verboten.)

Neuntes Kapitel.

Man war aufgestanden. Alle begaben sich in das Wohnzimmer, wo Kaffee und Milch serviert wurden. Kaffee und Milch tranken sie gar nicht mehr los. Die Seeligkeit des lieben Kindes konnte keine Grenzen. Mit einem Schzuge waren alle dinsten Sorgen verfliegen und die strahlende Sonne einer glücklichen Zukunft vergoldete alles. Kaffee schmeckte sich noch immer etwas erlaucht um. Die lange Nacht hatte ihn so an das Alleinsein gewöhnt, daß er zu träumen glaubte, wenn er sich in dem freundlichen Kreise umschauete und voll Entzücken die Hand seiner geliebten Willi brühte.

Hand meinte, mit den beiden sei es nicht zum Ausgehen, so verließ sie ihn für sich. Kaffee und Milch waren ganz anders. Sie hielten sich viel mehr zurück und warteten sich nur gelegentlich einen Blick zu oder bräuteten sich küßlich die Hand. Man hatte Verdachtsmomente getrunken und der arme Untersuchungsrichter hatte das schreckliche Gefühl, daß er eigentlich recht zur falschen Zeit gekommen war. Er konnte ja nicht ahnen, daß hier gerade ein Mordmissetat begangen wurde. Kaffee sah ihm die Verlegenheit an und beruhigte ihn. Für einen so eingetragenen Junggesellen sei es gerade gut, zu sehen, wie glücklich die Liebe mache, da Kaffee mancher etwas lernen.

Als alle um den runden Sesseltisch herumsaßen, Raucher und Nichtraucher dröckelten, da erinnerte Bolmer Dr. Kaffee an sein Verprechen.

„Nun, lieber Kaffee, nun müssen Sie aber auch Ihr Wort halten und uns erzählen, wie Sie diesen merkwürdigen Kriminalfall aufgeföhrt haben.“

„Ja, wenn es die Damen gestatten, will ich Sie gern einen Einblick in meine Methode tun lassen.“

„Bitte, Kaffee!“

„Sprich nicht so schnell, Doktor,“ bot Kaffee, „ich werde sonst nicht alles.“

Als ich am ersten Mal mittags den ersten Bericht über den Mord in der Platanenallee im Mittagsblatt las, hatte ich gleich das Gefühl, es müsse sich um etwas ganz Besonderes handeln. Es fiel mir schon auf, daß der Mord in den Verantworfunden ausgeführt war, denn erfahrungsgemäß ist das für Mord eine ungewöhnliche Zeit. Das zweite Auffallende war das Opfer. Ich konnte den alten Herrn gut, habe ich doch Jahre hindurch in seinem geselligen Hause verkehrt. Seine Güte, seine Lebenswürdigkeit und Hilfsbereitschaft hatten ihm mir Freunde erworben. Ich konnte mir nicht denken, daß er Feinde hatte, und so mußten es ganz eigene Motive sein, die dem Mörder die Waffe in die Hand drückten. Ich war schon drauf und dran, mich freiwillig mit ihm Fall zu beschäftigen, da kam Willi und bot mich um meine Hilfe. Innerlich freute ich mich über diese Bitte deshalb, weil sie mir die Berechtigung gab, den Fall zu bearbeiten, was mir sonst vielleicht als Aufdringlichkeit oder Wichtigkeit hätte ausgelegt werden können.

Als ich in der Villa erschien, war die Polizei mit ihren Nachforschungen schon derartig weit auf einer Spur vorgegangen, daß ich sofort die Nutzlosigkeit erkannte, gegen diesen offenbar Artium legenden zu unternehmen. Ich ärgerte mich über Willi, aber man glaubte mir natürlich nicht, wie ich doch auch gar nicht anders erwartet hatte.

Ich mußte zugeben, daß die angefangenen Indizien für den oberflächlichen Beobachter sehr gegen Kaffee sprachen. Aber es war zu einfach, zu klar für meine Verweise.

Zunächst die Wundwaffe. Der mexikanische Dolch hatte Kaffee gehört und war von ihm dem Dattel gefesselt worden. Es war doch recht dumm und sinnlos, gerade dies frühere Verbrechen als Wundwaffe zu benutzen. Das mußte doch mit Notwendigkeit den Mörder betreffen. Für so dumm konnte ich den Mörder nicht halten und das scheltbar belastende Verbrechen, daß Kaffee dieser Dolch gehört hatte, wurde für mich zu einem entlastenden. Aber ich sah noch mehr aus der Waffe. Ich sagte mir, wenn einer einen Mord begehen will, so wird er doch alles vermeiden, was auffällt, was auf eine Spur führen könnte, oder aber er verfährt bei Willkür, auf eine falsche Spur zu leiten. Eine so auffallende Waffe, wie dieser Dolch einlegte, daß, den es diebstahl in ganz Berlin zum Weltberühmt nicht gibt, ist die ungeeignetste, um einen Mord auszuführen. Wird sie aber benutzt, so gibt es dafür nur zwei Erklärungen. Entweder hatte der Mörder nichts anderes zur Hand, oder er wollte den Verdacht auf den früheren Verbrechen der Waffe lenken. Die erste Erklärung konnte ich ausschließen, denn wir leben in einer Großstadt und einer, der einen Mord begehen will, kann sich leicht eine geeignete Waffe beschaffen. Weder nur die zweite Erklärung, und wie ich mit dieser recht hatte, beweist das Geschändnis des Mordes. Wie gerade der Umstand, der die Verursachung auf Kaffee als Mörder hinwies, brachte mir die Ueberzeugung, daß Kaffee der Mörder nicht sein konnte. Damit sei für mich auch die belastende Bedeutung des angefangenen Verweises fort.

Es waren aber noch andre Umstände, die gegen die Theorie der Polizei sprachen. Zunächst die Fußspuren, die im Garten auf dem frisch gehaltenen Beet gefunden wurden. Das ist von Kaffee herrührend, unterlag gar keinem Zweifel. Die Polizei hatte sich die Sache so gut zurechtgelegt. Der Mörder hätte vermeiden wollen, auf den nach frischen gelben Kies zu treten und hat es vorgezogen auf das weiche Beet zu treten. Das hängt zunächst ganz plausibel, ist aber in Betracht furchtbar dumm. Erstens wird doch jeder Verbrecher vermeiden, eine leicht erkennbare Spurensache in Form von Stiefelabdrücken zurückzulassen, zumal dann, wenn man so ungewöhnlich breite und herzulande nicht hohle Stiefel trägt, zweitens aber müßte dem Mörder das Verbrechen des Verbrechens nicht, weil das Beet nicht bis zur Schwanzschwelle reicht, sondern er dann noch einen Weg von dem Meer über den gefährlichen Kies machen müßte. Ich sah sofort, daß die Fußspuren unendlich die des Mordes sein konnten; wieder eine Beobachtung, die gegen die Theorie der Polizei sprach.

Als ich das Arbeitszimmer untersuchte, durch das der Mörder ja gekommen sein sollte, da entdeckte ich, genau wie die Polizei, Spuren des gelben Gartenkieses auf dem Teppich des Zimmers, aber ich entdeckte noch mehr, daß nämlich diese Spuren nur bis zur Mitte des Zimmers reichten, nicht aber in die Bibliothek hineinführten. Ich habe seitherzeit den lüchtlgen Kriminalkommissar Wendler darauf aufmerksam gemacht, daß diese Spuren eine Besonderheit aufwiesen, aber er hat sie nicht gefunden. Die Spuren vom Gartenkies konnten von dem alten Herrn nicht herrühren, denn dieser hatte in seiner Ordnungsliebe die Angewohnheit, nur mit Gummischuhen in den Garten zu gehen und diese dann auf der Veranda abzulegen. Sie stammten also von Kaffee, der ja am Morgen des ersten Mal vom Garten aus seinen Anteil besucht hatte.

Als ich die Bibliothek betrat und mir die Situation klar machte, kam ich zu dem unabweislichen Schluß, daß der Mörder nicht von dem Arbeitszimmer aus gekommen sein konnte. Die Gründe sind folgende: die Bibliothek ist, wie Sie alle wissen, ein schmaler Raum, der sein Licht nur von der Tür des Arbeitszimmers und Laboratoriums aus erhält, ein Durchgangszimmer, wenn man so will. Nibbentrop sah mit dem Morden der Laboratoriums für zu, mit dem Gesicht zum Arbeitszimmer gewendet und schlief. Jede Person, die vom Arbeitszimmer aus die Bibliothek betrat, mußte diese betreten. Nun war zwar der alte Herr etwas schlaftrübe, aber nicht blind und hätte ganz sicher gemerkt, wenn es im Zimmer plötzlich dunkler geworden wäre. Ferner lag die Wundwaffe, das konnte ich an dem Staub nachweisen, hinter dem Erntedolch, der Mörder hätte also an ihm vorbeigehen müssen um die Wundwaffe zu erreichen. Alles das waren mir unumstößliche Beweise, daß der Mörder nicht vom Garten her kam und nicht Kaffee war. Ich kam vielmehr schon damals auf den Gedanken: der Mörder ist aus dem Laboratorium gekommen.

Die Tabakprobe.

Von Karl A. Meyer.

Redakteur X sah in seinem Arbeitszimmer und schrieb an einem Kuffag über die Wonne des Tabakrauchens. Er schloßerte mit liebevoll gelegten Worten, wie der Tabak erzeugt wird und seine Verwertung, erging sich in schönen Gedanken über den edlen Charakter dieser demeritischen Pflanze — — sein ganzes Wesen ward zu einem Lobgesang.

Tabak qualmte er aus einer kurzen Pfeife. Inzwischen öffnete er den Mund und nahm das Raucherrohr für die Dauer einer Minute in die Hand, wobei er einen glühenden Blick auf seinen glimmenden Inhalt warf. Da lächelte er lächelnd vor sich hin, wie aus und suchte. Bald jedoch glückte ihm wieder seine Pöge und er verteilte sich aufs neue in die hohe Betrachtung seiner schriftlichen Aufgabe. Morgen sollte der Kuffag in der Zeitung stehen.

Im Nachbarzimmer kloperte die Schreibmaschine. Kollege Nysson diktierte. Wählig unterbrach er sich. „Kaffee“, fragte er und setzte seinen Pfeifer leiser auf die Nase. „Kaffee, Sie nicht?“

Die Jungfrau verarmte alle ihre Kuffeigenschaften in ihrem Riederbogen. „Wie bitte?“

„Es riecht...“ Herr Nysson überlegte — „es riecht, wie wenn — wie wenn — ein Kuffabrecher frucht gefangen hätte...“

„oder gehalten Sie, um mich deutlicher auszusprechen: wie verbranntes Weizenkörner, nicht so, ich kenne das.“ Das Kaffeein lächelte. „Nach fünf Minuten (sich Herr Nysson vom Stuhle in die Höhe und rief die Pfeifer auf. „Mir scheint, man will uns hier vergiften!““

„Auf dem Korridor entstand ein Lärm. Schelte liefen durcheinander, erregte Stimmen wurden laut.“

Der Geschäftsführer alarmierte die Hauswache.

Kollege Nysson streckte die Hand aus und griff nach dem Sprechapparat. Er lächelte auf den Knopf der Leitung, die nach Kaffees Zimmer ging.

„Kolle X, Hallo!“

„Keine Antwort...“ Kaffee!

„Kaffeein, bitte, sehen Sie doch mal rüber, ich lasse Herrn X auf zwei Sekunden zu mir bitten.“

„In allen Weibern bebend und leichenblau kam sie zurück. Sie blieb am Tüppel stehen und rang die Hände. Sie wollte reden und konnte nicht. Endlich schrie sie auf: „Herr X ist tot!““

Kollege Nysson sprang auf. „Was sagen Sie?!“ Und ohne eine Antwort abzuwarten, stürzte er hinaus.

Das war für sie wie ein Signal. Nun kam Leben in die bleiche Gestalt des Mädchens. In feierlicher Eile rief sie einen Kaffen ihres Schreimalchinenbüros auf. „Schon hatte sie, was sie suchte. Mit raschen Schritten betrat sie eine leere Wanne vor ihrem Kuffel, die sie vorzüglich liebte, was einen stützigen Blick in den kleinen Handspiegel, erwehte mit geschickten Fingern fünf ein Röcken, das nachlich aus der Wandloge hervorquoll, und stürzte aus dem Zimmer.“

„Kost sei dank! Sie kam zur rechten Zeit.“

Das Arbeitszimmer des Herrn X war voll von Rauch. Ein unmerklicher Gestank drang durch das Schließloch. Da zeigte sich die Jungfrau als ein Held (kein Wunder, mit der Waffe vor der Nase). Sie rief die Tür aus und drang hinein. Mit einem einzigen Satz war sie am Fenster. Nun konnte die frische Luft durchs Zimmer streichen. Allmählich löste sich der Rauch; was sich nun den entsetzten Blick bot, war schlimm genug.

In seinem Stuhl zusammengesunken saß Jekobäus X, blaß und beschämt, schweißgebadet. Die Pfeife war ihm aus der Hand gefallen. Vor ihm lag unversehrt sein Artikel über die Wonne des Tabakrauchens. Und daneben fanden zwei angebrochene Pöfete mit dem Aufdruck: „Kaffeein Tabak, Rauchkammer prima, und edelsten Weizenkörnern hergestellt.“ Kollege Nysson nahm eines in die Hand und las die kleine Schrift auf der Rückseite: „Kaffeein verleihe „Kaffeein“. Wer auch nur einmal von dieser Mischung raucht, verlangt in seinem ganzen Leben kein andres Kaffee.“

„Stimmt!“ sagte Kollege Nysson. „Kaffee X...“

Den vereinigten Bemühungen des Personals, der Geschäftsführung, der Kollegenschaft und der Hauswache (die mit Sauerstoffapparaten anrückte) gelang es, den Bewußtlosen ins Leben zurückzurufen.

Der Geschäftsführer, nachdem wieder Ruhe eingekehrt war in die angeregten Kaffen, richtete an den Wiedererwachten eine Anrede, die er mit einer föhlichen Erniedrigung trönte. Er überreichte ihm einen etwas beschädigten Papierkorb mit den Worten: „Rauchen Sie dieses da. Wirklichen Tabak, wie ihn Gott auf den Feldern

wachsen läßt, vermag ich Ihnen nicht zu stiften. Aber an einem Papierkorb, hübsch klein geschnitten und in der Pfeife geräuchert, ist in aller Welt noch keiner gestorben. Aber gehen Sie sparsam damit um: es ist mein letzter.“

Bald darauf haben die Leute auf der Straße aus dem hohen Schornstein des Druckereibüros eine schwarze Rauchwolke zum Himmel steigen. Die Eingänge der Raucherhölle fliegen mit Schreien davon. Der Kuffeinherr hat den Tabakerfolg „Kaffeein“ in der Verantworfunden des Hauses verbrannt.

Vortragkunst.

Alexander Kaffee hat gestern im Gewerbehaus wieder einmal einen seiner Vortragabend, die sich dem Gedächtnis unvergesslich einprägen. Die wahrhaft große Kunst arbeitet mit den glücklichsten Mitteln, das findet bei Kaffee höchste Perfektion. Teil aus dem Bereich des literarischen Erlebens heraus gehalten der Künstler Form und Sprache seines Vortrags. Er zwingt den Hörer unabweislich in den Raum seines geistigen Schauens und weh ihm auch bei weniger bedeutenden Stellen der Darstellungen schweben und schließlich zu ihren Höhen zu führen. Das zeigte sich namentlich bei den Vorlesungen wie: Die drei Götter und Der Sturz und die glücklichen Weiber von Toller. Klara aus diesen Dichtungen das Doppelbild der frommen Einfalt überaus heraus, so konnte der Künstler mit vornehmender Gewalt mit den Dichtungen Jesus und der Kaffee von Weisel und Adam und Eva von Verhaeren in monumentaler Geschlossenheit die Tragik menschlich-religiösen Erlebens, um mit dem leidenschaftlichen führenden Wirtus des Tanzliedes in den Mittel von Kaffee gleich einer Homage der rücksichtslosen Lebensentwertung den Hörer zu beschließen. Ziel erziehen verließ er großer Teil der Hörer fällt den Saal, während die Zuhörerinnen es sich nicht nehmen ließen, dem berühmten Mann mit großer Ausdauer zuzuhören, ohne ihren Zweck, ihn zu weiteren Zugaben zu veranlassen, zu erreichen.

Konzerte.

Leber- und Duetten-Abend. Julia Kaffee-Rennebaum, eine unserer beliebtesten Klavierspielerinnen und geschickten Pianospielerinnen, gab gestern mit Jemingard Freud-Wort zusammen einen außerordentlich schönen Abend. Die Stimmen der beiden Künstlerinnen vermischten sich in den Duetten von Schumann, Brahms, Humperdinck u. a. zu entzückendem Wohlklang, der durch die dunkle Anlagung der Sopranistin und Frau Kaffees Durcharmung besonders harmonisch wirkte. Dazwischen gaben beide Sängerinnen Proben ihres reichen Stimmens: Frau Kaffee-Wette edler Sopran und Frau Kaffee-Rennebaums fröhlicher Vortrag hatten mit Recht viel Erfolg.

Tanzkunst.

Kaffee Schwarzkopf findet ihre zahlreichen Freunde unter denen, die den Tanz als heiter schöne Bewegung eines geselligen Lebens betrachten, der Selbstverleugung ist und nicht Ausdrucksmittel für geistige oder seelische Probleme. Die technische Fertigkeit der jungen Tänzerinnen, die früher Balletkunst ausübte, in Verbindung mit ihrer bigamen, anmutigen Gestalt und der Verwertung mancher reformatorischer Bestrebungen auf ihrem Gebiete machen ihre Leistungen zu wünschenswerter Unterhaltung.

Dresdner Kalender.

Theater am 20. und 21. Oktober. Opernhaus: 20. Die Fledermaus (7 1/2). 21. Hoffmanns Erzählungen, Volksdarstellung (7 1/2). — Schauspielhaus: 20. Der Schöpfer (7). 21. Paumelle's Schicksal (7 1/2). — Alberttheater: 20. Im weißen Röhl (3). Die beiden Seehunde (7 1/2). 21. Orpheus (7). — Residenztheater: 20. Die tolle Komödie (3 1/2). 20. und 21. Drei alte Schacheln (7 1/2). — Centraltheater: 20. Die Dollarprinzessin (3 1/2). 20. und 21. Das Schwarzwaldmädchen (7 1/2). — Volkswohltheater: 20. Der Himmelskinder (3 1/2). 21. Der Postillon von Lonjumeau (3 1/2).

Opernhaus der Dresdner Theater vom 22. bis 28. Oktober. Opernhaus: Dienstag: Der Trompeter von Säckingen (7 1/2). Mittwoch: Wagners (7 1/2). Donnerstag: Wagners (7). Freitag: Dampfschiffahrt zum Simonsberg (11). Samstag: Simonsberg, Reide (7 1/2). Sonntag: Die verkaufte Braut (7 1/2). Montag: Selenaria (6). Dienstag: Der Schatz im Silberberg (7 1/2). — Schauspielhaus: Dienstag: Schindler und Jun (7 1/2). Mittwoch: Erntedolch der König (7 1/2). Donnerstag: Der Schöpfer (7). Freitag: Kater Lampe (7 1/2). Sonnabend: Ein Wintermärchen (7). Sonntag: Kater Lampe (7 1/2). Montag: Der Schöpfer (7). — Alberttheater: Dienstag und Freitag: Hoffmanns (7 1/2). Mittwoch: Im weißen Röhl (7 1/2). Donnerstag: Die beiden Seehunde (7 1/2). Sonnabend und Montag: Der Lebenskünstler (7 1/2). Sonntag: Die von Kuchel (3). Orpheus (7). — Residenztheater: Täglich: Drei alte Schacheln (7 1/2). Sonntag: Die tolle Komödie (3 1/2). — Centraltheater: Täglich: Das Schwarzwaldmädchen (7 1/2). Sonnabend und Sonntag: Die Dollarprinzessin (3 1/2). — Volkswohltheater: Dienstag: Kaffeein Leber, Volkunterhaltungssaband (7 1/2). Mittwoch: Orpheus (3 und 7 1/2). Donnerstag: Kaffeein Leber (7 1/2). Freitag: Drei glückliche Tage (7 1/2). Sonntag: Der Himmelskinder (11 1/2). Robert und Vertram (7 1/2).

Im Paumelletheater (Dresdner Konzerthaus) geht heute (Sonnabend) die Ausstattungspolle Flotte Weiber von Franz Roth zum ersten Male in Szene. Das Stück wird Sonntag und die folgenden Tage, mit Ausnahme des Monats, wiederholt.

VVK

Vereinigung für Volkbildung und Annäherung. Dresden, Geschäftsstelle: Kleine Frauenstraße 11. Telefon: 17 200. Donnerstag den 24. Oktober, 8 Uhr: Heiterer Wiederabend, wozu Karten bei den nachverzeichneten Verkaufsstellen zu haben sind. Gleichzeitig bitten wir die Karten möglichst in den ersten Tagen zu erwerben, da die Verkäufer gehalten sind, die Karten zwei Tage vor der Veranstaltung abzurufen. Gewerkschaftsliste: Aigenbergstraße 4, 1; Volksbuchhandlung, Weinbergplatz 10; G. Hamm, Scheffelder Straße 22; Jungnickel, Feldgandstraße 10 (Konsumverein); Herm. Schubert, Konfidenzstraße 20; Konsumverein, Nieskystraße 32; Ernst. Kohn, Schürstische 48; Otto. Wendt, Frauenstraße 1; G. Köpcke, Hauptmannstraße 8; Reinhardt, Scheffelder Straße 41; Rud. Witz, Bienenstraße 8; Kati. Dantsch, Kronprinzstraße 11; Metallarbeiterverband, Schützenplatz 20, 1; P. Wenz, Volkswohl, Dresdner Straße; Sekretariat Pflaunders Grund, E. Köpcke, Döhlen, Ebnendorfer Straße 78 K; Fabrikarbeiter-Verband, Schützenplatz 20; Transportarbeiter-Verband, Kaffeeinstraße 4; Tabakarbeiter-Verband, Schützenplatz 20; Zentralverband der Handlungsgesellen, Schützenplatz 20.

Sportartell.

Arbeiterturner. Turnordnung zur Bezirksversammlung und -turnerinnenkunde am 20. Oktober, 2 Uhr, in der Schulturnhalle Köpcke, Herberstraße: 1. Ordnung, und Freiturnen, 2. Weiderturnen, 3. Gemeinturnen der Turner an 3 Orten, der Turnerinnen an 3 Orten, 4. Spiele. — Alle Vereine werden auf den vom Sportartell veranstalteten Bildbildenortort für Kinder am 22. Oktober, montags 10 Uhr, in Volkswohl nachmals aufmerksam gemacht. Eintritt 10 Pf. — Kaffeein und Mädchen. Die Kinder, die aus Schmittmichels gehen, treffen sich jeden Mittwoch 5 Uhr auf dem Konfidenzplatz. Mädchen Dampfschiffahrt mitbringen.

Dresdner Volkstheater

Waisenstraße 2 Dir.: R. Friedheim Am Schützenplatz

Sonntag den 20. Oktober 1918
Nachmittags:
Aschenbrödel
Händchen in 8 Bildern von Körner.
Dauer 2 1/2 Uhr. Eintritt (mit Steuer) 50 Pf.

Abend-Vorstellung:
Die Grille
Ebenbürtig in 7 Abteilungen von Rich. Pfeiffer.
Dauer 1 Uhr. Eintritt (mit Steuer) 50 Pf.

Buntes Theater

Tivoli-Palast [S 44]

Fernruf 20584 Allabendl. 8 Uhr
Direktion: B. Wallmeister

Reitere Künstler-Abende

Das glänzende Oktober-Sensations-Programm:

- Elise Schönfeld, Kinderdarstellerin
- Martha Serano, Vortrags-Soubrette
- Elisabeth Wolter, moderne Sprecherin
- Max Neubert, Deutschlands bester Händchen
- Anita Sternfels, Verwandlungs-Tänzerin
- Margarete Walter, Liedersängerin
- Joselita Kraatz, ihre neuen Tumblerstücke
- ?? Hugos ?? weiß alles!!!
- A. W. Knecke, Kapellmst. u. Hauskomp.

Korrespondenz- u. Volkschorleitung, Weitzplatz 10.

Reithof zum Löwen, Pottschappel.

Sonntag den 20. Oktober, abends 8 Uhr:
Gastspiel Dresdner Bühnenkünstler
Künstlerleiter: Dr. Alberty, Dresden.

„Unfre Räte“

Aufführung in drei Aufzügen von G. Tabor.

Eintrittskarten an der Abendkasse zum Preise von 2.50, 1.50, 1.— Pf. Im Vorverkauf sind Eintrittskarten zu haben bei den im Barreterkiosk, D. Rahmann, Pottschappel, Sörgelstraße 18, zu beziehen. [S 46]

UT Lichtspiele

Dresden A., Waisenhausstraße 22.

Der fremde Fürst

Ein Drama der Rassegegensätze in einem Vorspiel und vier Akten

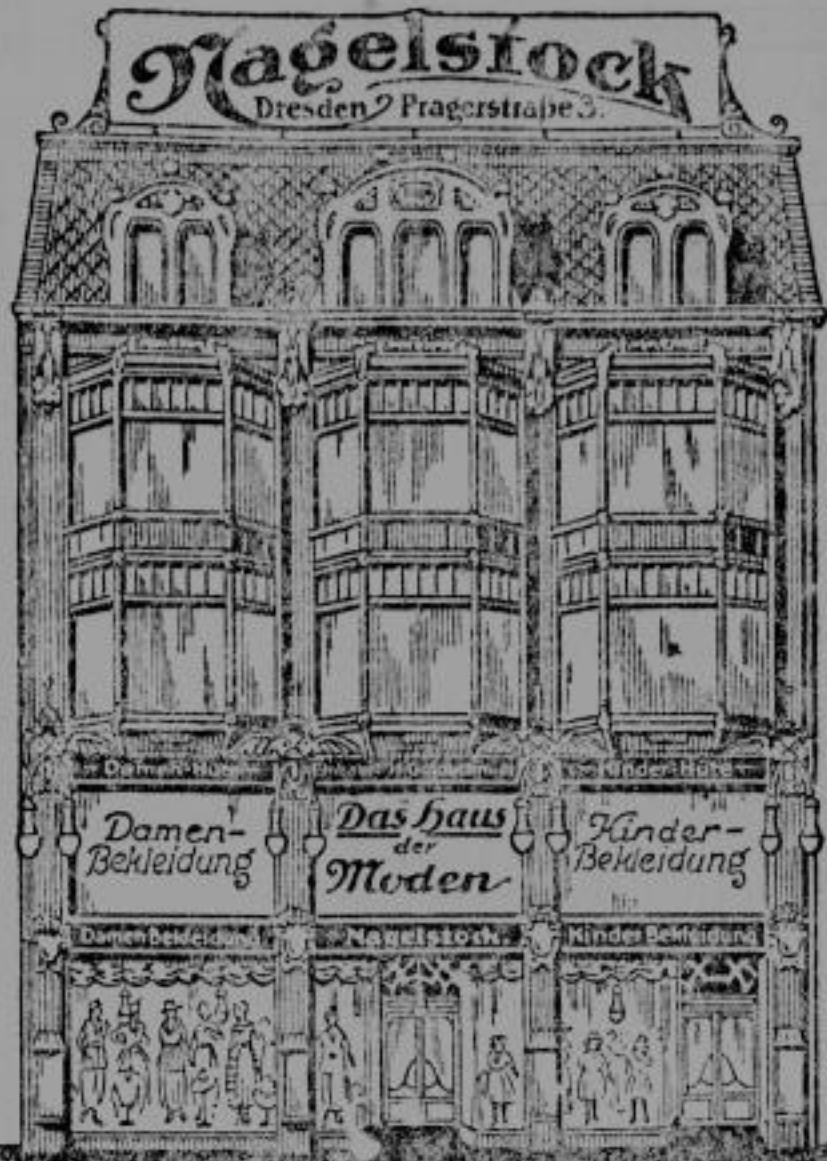
In der Hauptrolle:
Paul Wegener :: Lyda Salmonowa

Kapitän Grogg wird porträtiert

Eine Geschichte zum Lachen mit Scherzzeichnung.

Neueste Kriegsberichte

[S 179]



Nagelstock
Dresden Pragerstraße 3.

Damen-Bekleidung
Das Haus der Moden
Kinder-Bekleidung

Nagelstock
Größtes Spezialgeschäft für Elegante Damen- und Kinder-Bekleidungs

Schutz vor Käse und Risse haben Zughunde

durch unsere Decken, die wir unentgeltlich abgeben.
Walter Zierhübscher
Wagnersstraße 6, 1.

Kirschlaub

und das Laub von Birnen, Äpfeln, Kirschen, Nuss- und Lindenbäumen sowie Haselausschnitte Brombeerbüschel, Hainbuchenblätter, Himbeerblätter, Ahornblätter

jede Sorte getrennt, lauft jeden Morgen zu guten Preisen wie es die Waare geben, grün oder in abgetrocknetem Zustand zu

Karl Teucherl
Gasthof Wülsberg bei Weissen.
Sammelstellenleiter: Reinhold Krause Gassestraße 6, Dresden

Wickelgamaschen

nicht gewebt, sondern elastisch und porös, wasserdicht imprägniert u. selbständig gefärbt, pro Paar 2 Pf. 6.75 einfach gefärbt, 10 doppelt gefärbt Marke „Besol“, 13.50 doppelt gefärbt, „Patent-Teucherl“, verdienen auch nach auswärts.

Patent-Teucherl-Gesellschaft
Wülsberg & Co.
Dresden, A. Strießer Str. 27.

Gummiwaren

Sauger, Sehlkuebe, Unterlagen, sämtl. sanitären Artikel [S 41]

Frau Heusinger

Am See 87

Vorräte für Winter:
Dünger u. Düngemittel, Kalk, Abomaschel, Kali, Guano, Hornspäne, Knochenmehl, Spezialdünger f. Gemüse, Obst, Beeren usw. 2 Pf. 30 Pf., Treckensutter für Hennen, Hühner, Geflügel 2 Pf. 50 Pf., 1 Dunde u. Dünger 80 u. 120 Pf., Spinnmaschinen f. alle Bodenarten, Futter f. Stubenbögel in der begehrten Gattung, Röhren- u. Rohrsäcke 15 Pf. 30 Pf.

Winterhüte

in Filz und Velour werden 4 Umpressen angenommen.

H. Mohr, Bleimühlstraße 5
Nähe Kammersitz, 8 Pf. u. 10 Pf. u. 12 Pf. Schmirgel-Sonntag geöffnet.

TITTI

Schrauben u. Muttern

mit Eisenblech, 1 1/2-6 mm u. Whitl. Gewd. in blank, Eisen u. 10-60 mm, blank, eiserne gebrochene Unterlegstücke [S 71]

C. H. Morgensternd Co.
Königsplatz 7, a. d. Hauptbahnhof.

Pa. Waschextrakt

zur Wäsche, mit Fettgehalt, Pulver gegen Entf. u. 50 Pf. verkauft Pflugbeil, Reutlingen, Hermannstr. 22.

Haarzöpfe

solche einzelne Teile preiswert

Grav. Sibonius Grotzleben
Voll- u. 1/2 u. 3/4 u. 1 u. 2 u. 3 u. 4 u. 5 u. 6 u. 7 u. 8 u. 9 u. 10 u. 11 u. 12 u. 13 u. 14 u. 15 u. 16 u. 17 u. 18 u. 19 u. 20 u. 21 u. 22 u. 23 u. 24 u. 25 u. 26 u. 27 u. 28 u. 29 u. 30 u. 31 u. 32 u. 33 u. 34 u. 35 u. 36 u. 37 u. 38 u. 39 u. 40 u. 41 u. 42 u. 43 u. 44 u. 45 u. 46 u. 47 u. 48 u. 49 u. 50 u. 51 u. 52 u. 53 u. 54 u. 55 u. 56 u. 57 u. 58 u. 59 u. 60 u. 61 u. 62 u. 63 u. 64 u. 65 u. 66 u. 67 u. 68 u. 69 u. 70 u. 71 u. 72 u. 73 u. 74 u. 75 u. 76 u. 77 u. 78 u. 79 u. 80 u. 81 u. 82 u. 83 u. 84 u. 85 u. 86 u. 87 u. 88 u. 89 u. 90 u. 91 u. 92 u. 93 u. 94 u. 95 u. 96 u. 97 u. 98 u. 99 u. 100 u. 101 u. 102 u. 103 u. 104 u. 105 u. 106 u. 107 u. 108 u. 109 u. 110 u. 111 u. 112 u. 113 u. 114 u. 115 u. 116 u. 117 u. 118 u. 119 u. 120 u. 121 u. 122 u. 123 u. 124 u. 125 u. 126 u. 127 u. 128 u. 129 u. 130 u. 131 u. 132 u. 133 u. 134 u. 135 u. 136 u. 137 u. 138 u. 139 u. 140 u. 141 u. 142 u. 143 u. 144 u. 145 u. 146 u. 147 u. 148 u. 149 u. 150 u. 151 u. 152 u. 153 u. 154 u. 155 u. 156 u. 157 u. 158 u. 159 u. 160 u. 161 u. 162 u. 163 u. 164 u. 165 u. 166 u. 167 u. 168 u. 169 u. 170 u. 171 u. 172 u. 173 u. 174 u. 175 u. 176 u. 177 u. 178 u. 179 u. 180 u. 181 u. 182 u. 183 u. 184 u. 185 u. 186 u. 187 u. 188 u. 189 u. 190 u. 191 u. 192 u. 193 u. 194 u. 195 u. 196 u. 197 u. 198 u. 199 u. 200 u. 201 u. 202 u. 203 u. 204 u. 205 u. 206 u. 207 u. 208 u. 209 u. 210 u. 211 u. 212 u. 213 u. 214 u. 215 u. 216 u. 217 u. 218 u. 219 u. 220 u. 221 u. 222 u. 223 u. 224 u. 225 u. 226 u. 227 u. 228 u. 229 u. 230 u. 231 u. 232 u. 233 u. 234 u. 235 u. 236 u. 237 u. 238 u. 239 u. 240 u. 241 u. 242 u. 243 u. 244 u. 245 u. 246 u. 247 u. 248 u. 249 u. 250 u. 251 u. 252 u. 253 u. 254 u. 255 u. 256 u. 257 u. 258 u. 259 u. 260 u. 261 u. 262 u. 263 u. 264 u. 265 u. 266 u. 267 u. 268 u. 269 u. 270 u. 271 u. 272 u. 273 u. 274 u. 275 u. 276 u. 277 u. 278 u. 279 u. 280 u. 281 u. 282 u. 283 u. 284 u. 285 u. 286 u. 287 u. 288 u. 289 u. 290 u. 291 u. 292 u. 293 u. 294 u. 295 u. 296 u. 297 u. 298 u. 299 u. 300 u. 301 u. 302 u. 303 u. 304 u. 305 u. 306 u. 307 u. 308 u. 309 u. 310 u. 311 u. 312 u. 313 u. 314 u. 315 u. 316 u. 317 u. 318 u. 319 u. 320 u. 321 u. 322 u. 323 u. 324 u. 325 u. 326 u. 327 u. 328 u. 329 u. 330 u. 331 u. 332 u. 333 u. 334 u. 335 u. 336 u. 337 u. 338 u. 339 u. 340 u. 341 u. 342 u. 343 u. 344 u. 345 u. 346 u. 347 u. 348 u. 349 u. 350 u. 351 u. 352 u. 353 u. 354 u. 355 u. 356 u. 357 u. 358 u. 359 u. 360 u. 361 u. 362 u. 363 u. 364 u. 365 u. 366 u. 367 u. 368 u. 369 u. 370 u. 371 u. 372 u. 373 u. 374 u. 375 u. 376 u. 377 u. 378 u. 379 u. 380 u. 381 u. 382 u. 383 u. 384 u. 385 u. 386 u. 387 u. 388 u. 389 u. 390 u. 391 u. 392 u. 393 u. 394 u. 395 u. 396 u. 397 u. 398 u. 399 u. 400 u. 401 u. 402 u. 403 u. 404 u. 405 u. 406 u. 407 u. 408 u. 409 u. 410 u. 411 u. 412 u. 413 u. 414 u. 415 u. 416 u. 417 u. 418 u. 419 u. 420 u. 421 u. 422 u. 423 u. 424 u. 425 u. 426 u. 427 u. 428 u. 429 u. 430 u. 431 u. 432 u. 433 u. 434 u. 435 u. 436 u. 437 u. 438 u. 439 u. 440 u. 441 u. 442 u. 443 u. 444 u. 445 u. 446 u. 447 u. 448 u. 449 u. 450 u. 451 u. 452 u. 453 u. 454 u. 455 u. 456 u. 457 u. 458 u. 459 u. 460 u. 461 u. 462 u. 463 u. 464 u. 465 u. 466 u. 467 u. 468 u. 469 u. 470 u. 471 u. 472 u. 473 u. 474 u. 475 u. 476 u. 477 u. 478 u. 479 u. 480 u. 481 u. 482 u. 483 u. 484 u. 485 u. 486 u. 487 u. 488 u. 489 u. 490 u. 491 u. 492 u. 493 u. 494 u. 495 u. 496 u. 497 u. 498 u. 499 u. 500 u. 501 u. 502 u. 503 u. 504 u. 505 u. 506 u. 507 u. 508 u. 509 u. 510 u. 511 u. 512 u. 513 u. 514 u. 515 u. 516 u. 517 u. 518 u. 519 u. 520 u. 521 u. 522 u. 523 u. 524 u. 525 u. 526 u. 527 u. 528 u. 529 u. 530 u. 531 u. 532 u. 533 u. 534 u. 535 u. 536 u. 537 u. 538 u. 539 u. 540 u. 541 u. 542 u. 543 u. 544 u. 545 u. 546 u. 547 u. 548 u. 549 u. 550 u. 551 u. 552 u. 553 u. 554 u. 555 u. 556 u. 557 u. 558 u. 559 u. 560 u. 561 u. 562 u. 563 u. 564 u. 565 u. 566 u. 567 u. 568 u. 569 u. 570 u. 571 u. 572 u. 573 u. 574 u. 575 u. 576 u. 577 u. 578 u. 579 u. 580 u. 581 u. 582 u. 583 u. 584 u. 585 u. 586 u. 587 u. 588 u. 589 u. 590 u. 591 u. 592 u. 593 u. 594 u. 595 u. 596 u. 597 u. 598 u. 599 u. 600 u. 601 u. 602 u. 603 u. 604 u. 605 u. 606 u. 607 u. 608 u. 609 u. 610 u. 611 u. 612 u. 613 u. 614 u. 615 u. 616 u. 617 u. 618 u. 619 u. 620 u. 621 u. 622 u. 623 u. 624 u. 625 u. 626 u. 627 u. 628 u. 629 u. 630 u. 631 u. 632 u. 633 u. 634 u. 635 u. 636 u. 637 u. 638 u. 639 u. 640 u. 641 u. 642 u. 643 u. 644 u. 645 u. 646 u. 647 u. 648 u. 649 u. 650 u. 651 u. 652 u. 653 u. 654 u. 655 u. 656 u. 657 u. 658 u. 659 u. 660 u. 661 u. 662 u. 663 u. 664 u. 665 u. 666 u. 667 u. 668 u. 669 u. 670 u. 671 u. 672 u. 673 u. 674 u. 675 u. 676 u. 677 u. 678 u. 679 u. 680 u. 681 u. 682 u. 683 u. 684 u. 685 u. 686 u. 687 u. 688 u. 689 u. 690 u. 691 u. 692 u. 693 u. 694 u. 695 u. 696 u. 697 u. 698 u. 699 u. 700 u. 701 u. 702 u. 703 u. 704 u. 705 u. 706 u. 707 u. 708 u. 709 u. 710 u. 711 u. 712 u. 713 u. 714 u. 715 u. 716 u. 717 u. 718 u. 719 u. 720 u. 721 u. 722 u. 723 u. 724 u. 725 u. 726 u. 727 u. 728 u. 729 u. 730 u. 731 u. 732 u. 733 u. 734 u. 735 u. 736 u. 737 u. 738 u. 739 u. 740 u. 741 u. 742 u. 743 u. 744 u. 745 u. 746 u. 747 u. 748 u. 749 u. 750 u. 751 u. 752 u. 753 u. 754 u. 755 u. 756 u. 757 u. 758 u. 759 u. 760 u. 761 u. 762 u. 763 u. 764 u. 765 u. 766 u. 767 u. 768 u. 769 u. 770 u. 771 u. 772 u. 773 u. 774 u. 775 u. 776 u. 777 u. 778 u. 779 u. 780 u. 781 u. 782 u. 783 u. 784 u. 785 u. 786 u. 787 u. 788 u. 789 u. 790 u. 791 u. 792 u. 793 u. 794 u. 795 u. 796 u. 797 u. 798 u. 799 u. 800 u. 801 u. 802 u. 803 u. 804 u. 805 u. 806 u. 807 u. 808 u. 809 u. 810 u. 811 u. 812 u. 813 u. 814 u. 815 u. 816 u. 817 u. 818 u. 819 u. 820 u. 821 u. 822 u. 823 u. 824 u. 825 u. 826 u. 827 u. 828 u. 829 u. 830 u. 831 u. 832 u. 833 u. 834 u. 835 u. 836 u. 837 u. 838 u. 839 u. 840 u. 841 u. 842 u. 843 u. 844 u. 845 u. 846 u. 847 u. 848 u. 849 u. 850 u. 851 u. 852 u. 853 u. 854 u. 855 u. 856 u. 857 u. 858 u. 859 u. 860 u. 861 u. 862 u. 863 u. 864 u. 865 u. 866 u. 867 u. 868 u. 869 u. 870 u. 871 u. 872 u. 873 u. 874 u. 875 u. 876 u. 877 u. 878 u. 879 u. 880 u. 881 u. 882 u. 883 u. 884 u. 885 u. 886 u. 887 u. 888 u. 889 u. 890 u. 891 u. 892 u. 893 u. 894 u. 895 u. 896 u. 897 u. 898 u. 899 u. 900 u. 901 u. 902 u. 903 u. 904 u. 905 u. 906 u. 907 u. 908 u. 909 u. 910 u. 911 u. 912 u. 913 u. 914 u. 915 u. 916 u. 917 u. 918 u. 919 u. 920 u. 921 u. 922 u. 923 u. 924 u. 925 u. 926 u. 927 u. 928 u. 929 u. 930 u. 931 u. 932 u. 933 u. 934 u. 935 u. 936 u. 937 u. 938 u. 939 u. 940 u. 941 u. 942 u. 943 u. 944 u. 945 u. 946 u. 947 u. 948 u. 949 u. 950 u. 951 u. 952 u. 953 u. 954 u. 955 u. 956 u. 957 u. 958 u. 959 u. 960 u. 961 u. 962 u. 963 u. 964 u. 965 u. 966 u. 967 u. 968 u. 969 u. 970 u. 971 u. 972 u. 973 u. 974 u. 975 u. 976 u. 977 u. 978 u. 979 u. 980 u. 981 u. 982 u. 983 u. 984 u. 985 u. 986 u. 987 u. 988 u. 989 u. 990 u. 991 u. 992 u. 993 u. 994 u. 995 u. 996 u. 997 u. 998 u. 999 u. 1000

Dresdener Philharmonisches Orchester

Sonntag den 20. Oktober 1918

Zwei gr. volkstümliche Konzerte im Gewerbehaus.

Einlass 3 1/2 und 6 1/2 Uhr. Anfang 4 und 7 1/2 Uhr.
Leitung: **Walter Wionig**.
Solist: **Fritz Täger** (Posaune).

Preise der Plätze: Nachm. 75 Pf., Militär 50 Pf., Kinder 45 Pf.; abends 1.15 M., Militär und Kinder wie nachmittags.

Mittwoch, 23. Oktober: 4. Volks-Sinfoniekonzert
Leitung: **Edwin Lindner**.

Luna-Park

Sonntag den 20. Oktober, nachm. 4 Uhr [S 129]

Frei-Konzert!
Alles lacht auf dem Wackelkopf.

Achtung! Achtung!
Dresden-F., Beke Fröbel- u. Gambrinusstr.

Sonntag den 20., Montag den 21. u. Dienstag den 22. Okt.

Große Jahrmärkte-Belustigung. [S 1046]

Es kommen zur Aufführung: Dampf-Karussell, Luftballon, Panorama, Rikus, Schaufeln, Schieß- und Schaubuden, Gasperle-Theater, Schanz u. Speiseszelt u. v. a. Um zahlreichen Besuch bitten die Veranstalter.

Konzertdirektion **F. Ries** (F. Pfitzner)

Nächsten Donnerstag, 24. Okt., 1/2 8 Uhr, Sonntag: **Großes Konzert** unter Leitung von **Prof. Dr. Hans Pfitzner** mit dem **Dresdn. Philharm. Orchester**

Solistin: **Gertrud Meinel**.

Schwann: Sinfonie D-Moll. — Trauermarsch und Minnereden Abschied aus der Rose vom Liebesgarten v. Hans Pfitzner. — Ouvertüre zu „Oberon“ — Lieder aus Klavier v. Hans Pfitzner und zum erstenmal im Konzertsaal: [S 46]

Drei Vorspiele zu: 1. „Zwanz. „P. i. d. e. l. a.““
Karten: M. 6.70, 5.00, 4.50, 3.40, 2.50, 1.75, 1.— Pf. Ries, Seestr. 21, u. O. Heinicke, Hauptstr. 2.

DKH

Spielplan für 19. und 20. Oktober:

Geschwister Borten!

Auf Probe gekieft, 4 Akte, mit Szenen Vorles. Ihr laßt den Vamen schuldig werden! Melodram in 4 Akten. Hauptrolle: **Reis Vorles.** Wenn die Stimme des Vates spricht: Dr. Weidemann in 4 Akten. — Sonntag von 4 bis 8 Uhr für Kinder: Große Jagdgesellschaft.

Am Vorn-Saal des Dreis-Taifer-Hofs jed. Sonn- u. Feiertag. **Künstler-Konzert** im Kinematograph. Unterhaltungs- u. freies Gesehen.

Jeden Donnerstag ab abds. 8 Uhr, gr. Saal: **Dr. Müllers u. humorist. Konzert** der Havelde des Erlang-Phil. Schlegel, Kap. 108, Rulldir. A. Helbig, und Dir. Julius Berger **Victoria-Sänger.** [S 1058]

Baumert-Theater
im Dresdner Konzerthaus
Reißbahnstraße 97 am Hauptbahnhof Prager Str. 62
Täglich 7 1/2 Uhr

Flotte Weiber!

Große Ausstattung mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Leon Trepsow. Musik von Franz Reich. Vorverkauf täglich von 10-2 und von 6 Uhr an an der Abendkasse. Tel. 18207. [S 1044]

MUSENTAULE

Postf. 24311, Reitelstraße 17, Strahmb. 7, 18, 22.
Täglich 8.10 Uhr. **Was neue Programm!:**
Mariane, das Weib aus dem Volke. — Fortsetzung in fünf Akten. [S 176]

Sonn- und Feiertag: 2 Vorstellungen.
Ab Montag: **Der neue Lachschlager!**

